

Donnerstag, 16. Dezember 1926. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.

65. Jahrgang. Nr. 288.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Budget vor dem Sejm.

Die ersten Abstimmungen. — In erster und zweiter Lesung angenommen.

Die gestrige Sejmsitzung wurde mit einer Mitteilung des Marschalls in Sachen des Antrages des Abg. Ballin eingeleitet. Darauf ergriff der Abg. Michalski das Wort, um das Haushaltsprovisorium für das erste Quartal des Jahres 1927 in zweiter Lesung zu referieren. Er hob in seinem Referat vor allem hervor, daß dieses Provisorium wahrscheinlich das letzte sein werde, da die novellisierte Verfassung annehmen lasse, daß die Budgets in Zukunft zur rechten Zeit beschlossen werden könnten. Der Berichterstatter wies ferner darauf hin, daß das Jahr 1926, obwohl es ganz von Provisorien erfüllt gewesen sei, das erste Jahr im polnischen Staatsleben wäre, in dem eine völlige Ausgleichung der Ausgaben und Einnahmen des Staates erfolgte, und zwar ohne Hilfe von außen, wie auch ohne die Emission von Scheidenoten. Hieran knüpfte der Redner die Hoffnung, daß Polen in Zukunft von diesem Wege nicht abgehen werde. Zum Schluß seiner Ausführungen erörterte er die Frage der Beamtenbesoldung, wobei er bemerkte, daß die Kommission die Haushaltsschwierigkeiten im Auge gehabt hätte, als sie nur eine 10prozentige Erhöhung beschloß. Die Kommission hat einträchtig die Meinung geäußert, daß die Gehälter der Staatsbeamten unzureichend seien, und daß man, wenn die finanzielle Lage des Staates es gestatten würde, auf diese Frage werde zurückkommen müssen.

Es sprach dann der Abg. Zdziechowski vom Nationalen Volksverband. Er sagte, daß die Regierung im Provisorium den gefährlichen Weg der Erhöhung der Ausgaben beschritten habe. Redner verlangt eine Herabsetzung der Gesamtsumme des Provisoriums auf 460 Millionen und die völlige Streichung des dritten Artikels, der einen eventuellen Investitionskredit für das Kriegsministerium in Höhe von zehn Millionen Zloty betrifft. Zum Schluß kündigte Herr Zdziechowski an, daß sein Klub gegen das Provisorium stimmen werde, um dadurch seiner Stellungnahme der Regierung gegenüber Ausdruck zu verleihen.

Der nächste Redner war der Abg. Wlodasch von der Deutschen Vereinigung. Er sprach gegen das Provisorium und begründete seinen Standpunkt mit der Stellungnahme der Regierung zur deutschen Minderheit.

Darauf erhielt der Abg. Osiecki von der Piastenpartei das Wort. Er erklärte, daß sein Klub grundsätzlich für das Provisorium stimme, aber eine Reduzierung der Ziffer des Provisoriums auf ein Viertel des Budgets des Jahres 1927/28 ohne den besonderen Zuschlag für die Erhöhung der Beamtengehälter vorschlage, d. h. auf die Höhe von 470 Millionen.

Der Abg. Kwiatkowski von der Christlichen Demokratie gab eine Erklärung dahin ab, daß sein Klub trotz bestimmter Einwände, die er zu machen habe, für das Provisorium stimme, da er Staatsnotwendigkeiten nicht versagen wolle.

Der Abg. Frostig vom Jüdischen Klub kündigte Stimmenthaltung an.

Nach ihm sprach der Abg. Sanojca von der Bauernpartei. Redner erklärte u. a., daß seine Partei, obwohl sie zum Entstehen der Regierung nicht beigetragen habe, zur Regierung wegen der Person des Premiers Vertrauen habe und deshalb für das Provisorium stimmen werde. Zum Schluß seiner Ausführungen stellte er den Antrag auf Ermächtigung des Finanzministers, im Provisorium einen Kredit in Höhe von 2 Millionen Zloty zur Unterstützung landwirtschaftlicher Genossenschaften zu eröffnen.

Der Abg. Greiß von der Katholischen Volkspartei stimmt mit seinem Klub für das Provisorium.

Der nächste Redner, Abg. Michalak von der Rechten der Nationalen Arbeiterpartei, trat in Form eines Antrages für eine Erhöhung der Beamtengehälter im ersten Quartal des Jahres 1927 um 20 Prozent ein. In seiner Erklärung zum Provisorium hieß es, daß die Partei zur Politik der gegenwärtigen Regierung kein Vertrauen habe, und deshalb ihre Stimme gegen das Provisorium abgeben werde.

Es sprachen dann die Abgeordneten Jeremicz (Klub der Weißrussen), Szakun (Unabhängige Bauernpartei) und Wasynczuk (Ukrainer). Sie alle sprachen gegen die Regierung.

Die Sozialistenpartei, die Chistlich-Nationalen und die Wyzwolenie gaben keine Erklärungen ab. Bei der Abstimmung stimmten für den Antrag Zdziechowski der Nationale Volksverband und die Nationale Arbeiterpartei. Die Abstimmung für den Antrag Osiecki ergab eine Minderheit von 71 gegen 81 Stimmen. Für den Antrag hatten gestimmt: Piastenpartei, Nationaler Volksverband, Sozialistenpartei und Nationale Arbeiterpartei. Das Provisorium war in zweiter Lesung angenommen. Widersprüche halber wurde die dritte Lesung auf heute vertagt.

Das Echo in Polen.

Der größte Skandal der Weltgeschichte.

Warschau, 14. Dezember. (Von unserem Warschauer Berichterstatter.) Wenn man den Aeußerungen der polnischen Presse Glauben beimessen dürfte, so müßte man zu der Ansicht gelangen, daß Deutschland in Genf einen ungeheuren Sieg davongetragen habe. Die „Rzeczpospolita“ z. B. schreibt, die Deutschen hätten in Genf auf der ganzen Linie gesiegt. Schon lese man in der deutschen Presse nichts mehr über Friedensverhandlungen und über die Notwendigkeit, sich an seine Verpflichtungen zu halten, sondern man finde deutliche Drohungen und die Ankündigung, daß man sich mit seinen Nachbarn, vor allen Dingen mit Polen, auseinandersetzen werde.

Derartige Schreie sollten jedoch den ruhig denkenden Beobachter nicht irre machen. Es ist Gewohnheit der polnischen Presse, in ein Uebermaß von Leidenschaftlichkeit auszubrechen, wenn sich irgend etwas nicht in der Weise abgespielt hat, wie man es in Polen erhofft hatte. Jedoch auch ruhiger denkende Männer, wie der Abgeordnete Stroński, der sich stets als ein sehr scharfer Beobachter der außenpolitischen Lage gezeigt hat, schreibt:

„Mit niederschmetternder Genauigkeit verwirklichen sich die Berechnungen Deutschlands. Der Beginn wurde in Locarno gemacht, d. h. hier wurde zunächst der Westen eingeschläfert und die Unantastbarkeit der Grenzen im Osten unterwühlt. Ein weiterer Abschnitt war dann der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Möglichkeit Deutschlands, sich in die wichtigsten Tätigkeitsgebiete des Völkerbundes einzumischen. In der Geschichte gibt es vielleicht nur wenige Beispiele einer ähnlichen Verblendung, wie sie die polnische Politik zeigt, und alles deutet darauf hin, daß sich mit der peinlichsten Genauigkeit ein Stoß gegen Polen vorbereitet.“

Fast alle Blätter, die sich bisher über Genf geäußert haben, zeigen mehr oder weniger große Bestürzung darüber, daß die Waffenkontrolle über Deutschland in der bisherigen Form am 1. Februar 1927 aufhört. Auch die Ankündigung, daß die Angelegenheit der Ostfestungen Deutschlands „in besonderer Weise“ geregelt werden soll, ruft in der polnischen Presse Beunruhigung hervor. Die Auszeichnung mit dem Nobelpreis, die Stresemann erhalten hat, wird hier besonders unangenehm empfunden, und der „Kurjer Poranny“, der mehr als andere Blätter seinen Gefühlen Luft zu machen pflegt, nennt diese Auszeichnung einen der größten Skandale der Weltgeschichte. Selbstverständlich fehlt es nicht an Stimmen, die eine strenge Abkehr von der von Skrzyński eingeschlagenen Politik von Locarno herbeizuführen wünschen, wobei es natürlich nicht, wie z. B. im „Głos Prawdy“, an scharfen Worten gegen Skrzyński fehlt.

Der „Kurjer Poranny“, ein Blatt, das häufig genug von der Umgebung Pilsudskis inspiriert wird, schreibt heute, es habe sich wieder einmal gezeigt, daß in Genf zwei verschiedene von einander getrennte Probleme existieren, nämlich das des Westens, für das man sich mit aller Macht einsetze, und das des Ostens, auf das man nur schwach reagiere. Die ganze Lage sei für Polen äußerst ernst.

Gestern abend hat sich Pilsudski, der, wie man weiß, Kriegsminister und zugleich Ministerpräsident ist, beim Eintreffen der letzten Nachrichten aus Genf zum stellvertretenden Außenminister Knoll begeben und hat längere Zeit mit ihm verhandelt. Spät am Abend bat er noch den Berichterstatter des Budgets des Kriegsministeriums, Abg. Koscialkowski, zu sich ins Belvedere, mit dem er längere Zeit beriet. Koscialkowski hat morgen das Referat des Budgets des Kriegsministeriums zu erstatten, und es ist nicht unmöglich, daß Pilsudski anläßlich des letzten Ergebnisses aus Genf einige Aenderungen im Budget des Kriegsministeriums vornimmt.

Polnische Mißstimmung wegen Genf.

Das Ergebnis der Genfer Beratungen hat die polnische Presse im allgemeinen in eine trübe Stimmung versetzt. Der „Kurjer Poranny“ gibt den Rat, darüber zu wachen, daß wenigstens die Forderung der Aufhebung der deutschen Festungen im Osten gerettet würde. Der „Kurjer Polski“ sagt, daß die deutschen Rüstungen im Grunde genommen fast ganz dem Ermessen Deutschlands überlassen würden und äußert Zweifel über die weitere „Pazifizierung“ Europas. Die „Warszawianka“ nennt den Tag der Genfer Beschlüsse einen „schwarzen Tag“ für Polen. Mit erschreckender Genauigkeit verwirklichten sich die Pläne Deutschlands. Herr Stroński spricht dann von der Blindheit der polnischen Politik und von dem Schlag, der gegen Polen vorbereitet würde. Der „Kurjer Poznański“ spricht von der Vorbereitung eines neuen Sedans, während der „Dziennik Poznański“ der Meinung ist, daß die Pfeiler des Friedens unterminiert würden. Die „Rzeczpospolita“ erinnert die gegenwärtige Lage an „die Zeit vor dem Ausbruch des Weltkrieges“.

Und der Außenminister Polens?

Der „Agencja Wschodnia“ zufolge hat Außenminister Zaleski nach seiner Rückkehr in einer Unterredung mit höheren Beamten des Außenministeriums seinem Erstaunen darüber Ausdruck gegeben, daß bestimmte Blätter den Verlauf der Genfer Beratungen als ungünstig für Polen betrachteten.

Eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister.

Das „Stockholmer Tageblatt“ bringt eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Zaleski über die internationale Wirtschaftskonferenz und die Abrüstungskonferenz. Auf die Frage des Korrespondenten, ob der Eintritt eines polnischen Delegierten in den Völkerbundsrat angesichts dieser beiden Konferenzen auf die Stellung Polens einen Einfluß ausüben werde, erklärte der Minister, daß Polen keinen Anlaß habe, seine Stellung zu ändern vielmehr dadurch in die Lage versetzt werde, seine Mitarbeit im eigenen Interesse und im Interesse aller anderen Völker zu erweitern und zu vertiefen. **Polen sei politisch und wirtschaftlich eine zu große Einheit auf dem europäischen Kontinent, als daß es in dieser Hinsicht ignoriert werden könnte.** Die wirtschaftliche Konsolidierung Europas sei eine Aufgabe, bei der kein Volk übergangen werden dürfe, ohne die Resultate des Stabilisierungsversuchs zu gefährden. Auch die Abrüstungskonferenz werde mit den Bedingungen der einzelnen Länder zu rechnen haben. Auf die Frage, ob die von der vorbereiteten Unterkommission angenommene regionale Sicherheitsorganisation sich auch auf die Völker anwenden ließe, die nicht zum Völkerbund gehören, antwortete Herr Zaleski: „Meines Erachtens würden regionale Inaggressivitätspakte mehr zur Konsolidierung und Stabilisierung des Friedens und des Sicherheitsgefühls beitragen, das jedem wahrhaft wichtigen Abrüstungsschritt vorausgehen muß. Ich muß aber bemerken, daß solche Sicherheitspakte mit dem Völkerbundspakt in engem Einklang stehen müßten, um alle Möglichkeiten widersprechender Verpflichtungen zu vermeiden.“

Französische Fühler.

Paris, 15. Dezember. (R.) Die Pariser Presse gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß in Genf zwischen Stresemann und Briand bereits die Räumung des Rheinlandes erörtert worden sei und daß Frankreich und Belgien für die „stabilen Elemente“ sehr verschiedenen Auslegungen begegnen müsse. In den kommenden Monaten werde die Rheinfrage die deutsch-französische Annäherungspolitik beherrschen und man nimmt an, daß Deutschland für die Erledigung der beiden Rechtspunkte der Botschafterkonferenz befriedigende Vorschläge machen werde.

Professor Kemmerer über die Steuern in Polen.

Das Verhältnis zwischen Stadt und Land.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ schreibt zum Steuerbericht Professor Kemmerers: „Der umfangreichste und zugleich interessanteste und am besten bearbeitete Teil des Rapports Kemmerers ist der Bericht über die Steuern. Es muß mit Anerkennung hervorgehoben werden, daß der Verfasser dieses Berichts, Professor Harley Lutz, ein hervorragender Kenner des Finanzwesens, sich viel Mühe gab, um in so kurzer Zeit unseren komplizierten Steuerapparat möglichst gründlich kennen zu lernen. Professor Lutz verkündet in seinem Bericht vor allem die Idee unbedingten wirtschaftlichen Liberalismus im Steuerwesen. Er bemüht sich, in uns die Ueberzeugung zu bekräftigen, daß das Steuerwesen nur fiskalischen Zielen dienen soll, d. h. daß die Steuern nur dazu da sind, um dem Staate die Unterhaltung zu geben. Die Steuern dürfen nicht zu sozialen Zwecken, zur Ausgleichung der Einkünfte der einzelnen Volksschichten verwandt werden, z. B. durch eine übermäßig hohe Progression in der Einkommensteuer, dann dürfen sie nicht zu Klassenzielen dienen, z. B. für die Befreiung der Bauernschaft von der Einkommensteuer, ferner nicht zu Zielen sozialer Reformen, so z. B. die Progression der Bodensteuer, **die bei uns eingeführt ist, um größere Landbesitzer zur Aufteilung zu zwingen usw.**

Aus dem Steuerwesen muß jede Politik beseitigt werden. Professor Lutz sagt, daß unser Steuerwesen in hohem Maße darunter zu leiden hat, daß es mit Servituten belastet ist, die mit ihm nichts gemein haben.

Er empfiehlt also:

1. In der Bodensteuer die Beseitigung der Progression und Degression, d. h., daß jeder eine einheitliche Steuer vom Hektar derselben Qualität zahlt, ohne Rücksicht darauf, ob Gutsbesitzer oder kleiner Landwirt.
2. In der Gewerbesteuer die Einführung einer einheitlichen Steuernorm vom Umsatz, ohne welche Ausnahmen, sei es für den Export oder für bestimmte Industriezweige.
3. in der Einkommensteuer **die Streichung der Vorschrift, die das Bauerntum faktisch** (d. h. Landwirte bis zu 15 ha) **von der Einkommensteuer befreit** und eine beträchtliche Herabsetzung der Progression in der Steuerskala.
4. Erhöhung der indirekten Steuern zum Besteuerungsausgleich zwischen den Volksschichten der besitzenden Klasse.
5. Eine sehr ergiebige Erhöhung der Bodensteuer zum Besteuerungsausgleich zwischen Stadt und Land.

Professor Lutz erklärt, daß die besitzende Klasse in Polen **übermäßig besteuert wäre und zudem mit anderen Lasten belegt wäre, daß sehr hohe Kapitalsteuern bestünden, obwohl es in Polen sehr wenig einheimisches Kapital gäbe.** Die Regierung müsse den Wiederaufbau des in der Zeit des Krieges und der Inflation ruinierten Kapitals erstreben, **nicht aber nach seiner Konfiszierung trachten. Professor Lutz greift in scharfer Weise das Mieterschutzgesetz an, das er ein Enteignungsgesetz nennt.** Er versteht es nicht, weshalb die Regierung dem Grundbesitz so große Lasten auferlegt.

Die Kommission des Professors Kemmerer empfiehlt, so bald wie möglich das ganze Programm der Beschränkungen aufzugeben, mit anderen Worten, sie gibt den Ratschlag, den Mieterschutz aufzuheben und sogleich mit der Politik der Aufschubgewährung in der Mietszahlung zu brechen. Die besitzende Klasse ist überdies nach Meinung der Kommission des Professors Kemmerer stark belastet mit verschiedenen sozialen Leistungen für die Krankenkasse, die Unfallversicherung, die Arbeitslosigkei usw. **Diese Leistungen betragen nach Berechnungen der Kommission vielleicht ein Drittel der Staatssteuern.** Das Programm der Sozialgesetzgebung in Polen scheint überaus ehrgeizig zu sein. Es drohe mit einer Zunichtemachung des Endzwecks, durch das Einschränken der wirtschaftlichen Entwicklung später die Notwendigkeit gesteigerter sozialer Leistungen hervorgerufen wird. Ein schneller Wiederaufbau der Landwirtschaft und der Industrie wäre in sich selbst die beste Gewähr für einen größeren völkischen Wohlstand, indem sie den Arbeitern ständige Beschäftigung und höhere Löhne geben würde. Deshalb müßten nach Meinung der Kommission die sozialen Lasten eingeschränkt werden, was auch einen leichteren Ausbau des Staatssteuerwesens ermöglichen werde.

Ferner seien die Selbstverwaltungssteuern zu beschränken, die übermäßig und chaotisch verteilt wären. Prof. Lutz stellt auch eine ungleichmäßige Verteilung der Steuerlasten zwischen Stadt und Land fest. Die Bodensteuer habe im Jahre 1925 kaum 49 Millionen ergeben, während die Gewerbesteuer 196 Millionen, also viermal soviel, gebracht hätte. Die Bodensteuer hätte im vergangenen Jahre 3,7 Prozent der gesamten Haushaltseinkünfte des Staates dargestellt und kaum 9 Prozent aller normalen Steuereingänge. **Dabei bilden doch aber, so sagt die Kommission des Professors Kemmerer, in einem Agrarstaat wie Polen die Landbesitzungen den überwiegenden Teil des gesamten Volksvermögens.** Sie sind deshalb als Quelle sehr beträchtlicher Staatseinkünfte zu betrachten, wenn die Steuer angemessen konstruiert und verwaltet wird. Augenblicklich würden die Möglichkeiten nicht ausgenutzt.

Nach Meinung der Kemmererkommission könnte die Bodensteuer größere Einkünfte bringen als die Gewerbesteuer, und zwar um so viel mehr, wie viel der Wert der Landwirtschaftsstätten den Wert der Industrieunternehmen übersteigt. Professor Lutz stellt fest, daß man die Besteuerung des Landes und der Städte zwar dadurch ausgleichen könnte, daß man vorläufig die Umsatzsteuer, die Handel und Industrie zu zahlen haben, auf die Landwirtschaft ausdehnte. **Er fügt aber hinzu, daß er diesen Ausweg als nicht opportun betrachtet.** Seiner Meinung nach ist auch die Steuer von den Umsätzen des Handels und der Industrie eine schädliche Steuer, die eine rationelle Verteilung der Steuerlast unmöglich mache und die Entwicklung der Produktion hemme. Professor Lutz empfiehlt die Aufgabe des veralteten Bodenkatasters und den Uebergang zu einer neuen einheitlichen Bodenschätzung, wovon er sich sehr große Resultate verspricht.“

Hier fügt das Krakauer Blatt, das die „Wyzwolenie“ unterstützt, hinzu: „Ist aber der Optimismus der Kommission Prof. Kemmerers in dieser Hinsicht vollberechtigt? Professor Lutz kennt nicht unser Agrarsystem, er kennt nicht den erschreckenden Fortschritt der Pauperisierung des Dorfes, er weiß nicht, daß das dörfliche Proletariat und Halbproletariat

ungefähr 55 Prozent der Gesamtheit unserer Agrarbevölkerung ausmachen. Diese Volksschichten aber bilden naturgemäß kein geeignetes Material zur Besteuerung. Deshalb ist nicht zu erwarten, daß eine bestens konstruierte und verwaltete Bodensteuer jemals mehr geben könnte als die Gewerbesteuer."

Die Schule in Polen.

Eine Ansprache des Ministers Bartel.

In Warschau hat der fünfte Generalkongreß der Schulinspektoren Polens stattgefunden. Es waren u. a. auch Delegierte des Kultusministeriums sowie Delegierte der Kuratorien von Krakau, Lemberg, Thorn, Warschau und Wolhynien und zahlreiche Abgeordnete und Vertreter von Lehrerorganisationen anwesend. Nach den offiziellen Begrüßungen hielt Abg. Kornecki ein Referat über das Schulsystem und die Schulbehörden. Daran schloß sich eine lebhafte Diskussion, die die Versammelten in zwei Parteien teilte. Der Schulinspektor Kostalecki sprach dann über die dienstliche Stellung und die gegenwärtigen Arbeitsbedingungen der Schulinspektoren. Herr Bartel hielt eine programmatische Rede, in der er u. a. sagte: „Sie halten Ihre Tagung, meine Herren, in einer Zeit ab, in der grundlegende Arbeiten am Schulwesen in Polen vorgenommen werden. Die Frage der Schulverfassung gehört nicht zu den leichten Dingen. Es handelt sich hier um eine Frage, die in ernster Diskussion herausgeschmiedet werden muß. Es ist keine politische Frage, es ist eine Frage des Verstandes, aber auch des Herzens. Eine andere Behandlung, als frei von jeglicher Leidenschaft, ist nicht erfolgversprechend. Hier muß ruhig gearbeitet werden. Experimente sind nicht am Platze. Wir müssen Schlüsse ziehen aus den Erfahrungen, die wir bisher gemacht haben. Für Staat und Volk ist ein vollgültiges Werk nötig. Die Schulverfassung darf nicht abhängen vom Temperament, der Laune und den politischen Ansichten eines Ministers. Dann wollte ich noch die Folgen des sogenannten Sanierungsgesetzes anschneiden, das das Schulwesen so schwer getroffen hat. **Das erklärt sich daraus, daß das Budget des Schulwesens in Polen, wenn wir vom Budget des Kriegsministeriums absehen, das größte ist.** Daraus wird begreiflich, daß sich die Sparmaßnahmen prozentual am Schulwesen sehr erheblich ausgewirkt haben. Da möchte ich Ihnen nun versichern, meine Herren, daß es mein Bestreben ist, die Folgen des Sanierungsgesetzes nach Maßgabe der Entwicklung unserer wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse möglichst aus der Welt zu schaffen. Ich muß aber an Ihre Geduld appellieren und Sie bitten, mir, dem Leiter des Schulwesens, zu vertrauen."

Begrüßungsfeier.

Wie die Begrüßung der siegreichen polnischen Reiter die jetzt in Amerika weilten, vor sich gehen wird, erfahren wir aus folgender Meldung des „Il. Kurjer Codzienny": „In Warschau hat sich zum Empfang der aus Amerika zurückkehrenden siegreichen Reiter unter dem Vorsitz des Fürsten Lubomirski ein engeres Komitee gebildet, das beschlossen hat, den Empfang auf dem Bahnhof in Warschau sehr feierlich zu gestalten, wobei im Namen des Komitees, der Stadt und des Militärs Ansprachen gehalten werden sollen. Die Reiter erhalten Ehrenmedaillen vom Staatspräsidenten und vom Komitee. Der Kriegsminister und der Außenminister werden wahrscheinlich Pokale stiften. Im Kasino des I. Pułk Szwoleżerów (Chevalierbataillon) wird an demselben Tage ein Bankett gegeben an dem Vertreter der Behörden, der Stadt, des Militärs, der Berufsverbände, der Presse usw. teilnehmen sollen. Das Komitee will sich an den Historiker Henryk Mościcki mit der Bitte wenden, einen kurzen Vortrag über die Geschichte der polnischen Kavallerie zu halten. Der Tag der Ankunft der polnischen Reiter steht bisher noch nicht fest."

Unter deutscher Flagge.

Der polnische Handelsminister auf der Weichsel.

Wie aus Danzig gemeldet wird, hat im Beisein des Industrie- und Handelsministers Kwiatkowski und des früheren Handelsministers Olszewski die feierliche Einweihung des Teiles des Dirschauer Hafens stattgefunden, den die Gesellschaft „Wisła Bałtyk" übernommen hat. Auf die Begrüßungsansprache eines Vertreters der genannte Gesellschaft antwortete der Handelsminister Kwiatkowski, indem er im Namen der Regierung die Bereitschaft äußerte, jede Initiative zu unterstützen, die darauf gerichtet sei, den polnischen Kohlenexport nach dem Norden zu steigern. Nach der Einweihung der Hafeneinrichtungen begaben sich die Minister per Schiff nach Danzig, um dann nach einer kurzen Hafenbesichtigung wieder nach Dirschau zurückzukehren, wo ein Bankett gegeben wurde. Die „Agencja Wschodnia" spricht von einer Inspektionsreise des Industrie- und Handelsminister auf der Weichsel und weist darauf hin daß das Schiff auf dem der Minister fuhr unter deutscher Flagge fuhr. Die Ursache liege darin, daß im Dirschauer wie im Gdingener Hafen polnische Passagierschiffe fehlen.

Der größte Skandal der Geschichte.

„Internationale Heuchelei".

Im „Dziennik Pozn." lesen wir in Nr. 287 vom Dienstag, dem 14. Dezember:

„Der Friedensnobelpreis für das Jahr 1925 ist Briand und Chamberlain (zur Hälfte), für das Jahr 1926 Dawes und Stresemann (zur Hälfte) verliehen worden. (In Wirklichkeit sind die Preise wie folgt verteilt: Chamberlain—Dawes und Briand—Stresemann.) So sind Männer ausgezeichnet worden, die zur Versöhnung der siegreichen Koalition mit Deutschland geführt haben. **Ob und wiefern sie dadurch der Frage des dauernden Friedens in der ganzen Welt gedient haben, das wird erst die Zukunft zeigen. Aber zweifellos haben sie die** „Entwaffnung der Gemüter" in Frankreich und England vollführt. Briand hat sich in der Arbeit am sogenannten Genfer Protokoll vom Jahre 1924 sehr verdient gemacht. **Das Werk Briands hat Chamberlain vernichtet. Die Stelle des Genfer Protokolls nahmen die Locarnoverträge ein. Die Verleihung des „Friedenspreises" an den Chef der Außenpolitik der Regierung des Feldmarschalls Hindenburg ist nicht nur einer der größten Skandale der Geschichte, sondern auch ein sehr lehrreiches Symptom für die Atmosphäre der Heuchelei, in der sich das internationale Leben der Gegenwart bewegt."**

*

Hätten Herr Stroński oder Herr Dubanowicz oder Herr Seyda oder Herr Dmowski den Nobelpreis für Friedensarbeit erhalten — was ja an und für sich ausgeschlossen ist, weil sie dauernd am Säbelgerassel und an der Kriegstrompete Spaß haben —, so wäre das keine „internationale Heuchelei" gewesen, sondern eine „Anerkennung der polnischen Friedensliebe". Wir persönlich bezweifeln die polnische Friedensliebe nicht — sie besteht. Daß aber die Friedensliebe nicht prämiiert wird (weil wir sonst alle den Nobelpreis mehr oder weniger geteilt kriegen müßten), sondern die Arbeit um die Festigung des Friedens, ist hier das Entscheidende. Es ist blasser Neid, der aus diesen Haßaugen in blinder Wut Auswege sucht. „Der große Skandal der Weltgeschichte" scheint doch in der übrigen Welt kein so großer Skandal zu sein. Ob sich gerade sehr viel politisches Verständnis darin zeigt, wenn Polen, das anleihebedürftige Polen, die internationale Welt Heuchler nennt, das soll von uns nicht untersucht werden. Aber so war es immer. Wenn man den Haß gegen Deutschland losbrechen lassen konnte, nahm man gleichzeitig damit ein Stück wirtschaftlichen Ruin des polnischen Staates in Kauf. Wir sehen das hier wieder, und wir können nur bitten: „Vergib ihnen, sie wissen wirklich nicht, was sie tun!"

Herr Baczewski in Posen.

Die Unterdrückung der Polen in Deutschland. — Wie gut es den Deutschen in Polen geht. — Polen soll die polnische Minderheit in Deutschland finanziell unterstützen.

Die Rede, die der Abg. Baczewski (polnischer Abgeordneter im preußischen Landtag in Berlin) im Saale des Belvedere am Sonntag gehalten hat, wird vom **„Kurjer Pozn."** folgendermaßen wiedergegeben:

„Der Redner trug in erschöpfender Weise die schwere Lage der polnischen Bevölkerung in Deutschland und das Märtyrertum der Polen vor, die dort ihren Volksglauben nicht verleugnen. Er knüpfte seine Ausführungen an die bekannte Reichstagserklärung des Abg. Emminger an, der verlangt hatte, daß die polnische Regierung die deutsche Minderheit in Polen ebenso behandeln sollte, wie die deutsche Regierung die polnische Minderheit im Deutschen Reich behandle. Angesichts solchen Bekenntnisses, mit der sich der Minister Stresemann in seiner Note an die polnische Regierung solidarisierte, faßte der Abg. Baczewski den Entschluß, **nach Posen zu kommen, um die polnische Bevölkerung über die deutschen Methoden zu belehren, die der polnischen Minderheit gegenüber angewandt werden**, da er selbst der Meinung wäre, daß die polnische Regierung sich auf dieselben Methoden stützen sollte, wie es der Abg. Emminger verlangt.

Die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland ist sehr schwer. Die Deutschen rotten das Polentum auf Schritt und Tritt mit Terror und Rücksichtslosigkeit geradezu aus. (Beispiele Herr Baczewski! Red. Pos. Tagebl.) Dieser Terror ist schon bei der Volkszählung zutage getreten, wo es recht viel Mutes bedurfte, um sich öffentlich auf den statistischen Blättern zum Polentum zu bekennen. Kein Wunder also, daß die Zahl der polnischen Bevölkerung in dem Gebiete, das bei Deutschland verblieben ist, von mehr als einer Million, was als Vorkriegsziffer (Damals gehörte bekanntlich Posen, Pommerellen und das heutige Ostoberschlesien noch zu Deutschland! Red. Pos. Tagebl.) gilt, auf 600 000, offiziellen Berechnungen gemäß, zurückging. Der Abg. Baczewski meint aber, daß die polnische Minderheit in Deutschland eineinhalb bis zwei Millionen zähle. (!) Es handelt sich also vor allem darum, daß die ganze Welt erfährt, daß in Deutschland eine beträchtliche polnische Minderheit lebt, und dann handelt es sich um die Organisierung der polnischen Bevölkerung in festen und dauerhaften Kadern. Diesem Ziele dient der Verband der Polen in Deutschland und die polnische Partei, die speziell zur Durchführung von Wahlen berufen ist. (Den Deutschen in Polen ist der Deutschtumsbund geschlossen worden! Red. Pos. Tagebl.)

Der Redner betonte mit Nachdruck, daß beide Organisationen hervorragend unparteilich seien und so bleiben wollten. Dank dieser organisatorischen Bestrebungen wurden mit Unterstützung anderer Minderheiten in Deutschland zwei Mandate zum preußischen Landtag erzielt. Außerdem gehören Polen Provinzial- und Kreislandtagen in den Grenzländern an. Am stärksten vertreten sind sie in Schlesien, wo sie sogar Kreisausschüssen angehören. Vor kurzem ist ein polnisches Mandat im kassubischen Kreise Bütow erlangt worden, was die Deutschen ganz aus dem Gleichgewicht brachte und diesen Kreis jetzt mit besonderer „Sorgfalt" umgeben ließ. Dort wütet jetzt der erbittertste Kampf mit dem Polentum. In mehr als 90 Gemeinden in Oberschlesien haben die Polen die Mehrheit, was sie dazu berechtigt, polnische Gemeindevorstände zu wählen. Doch wollen die Deutschen durchaus nicht polnische Schulzen bestätigen (Siehe die Interpellationen der deutschen Sejmabgeordneten! Red. Pos. Tagebl.), es sei denn, daß der Schulze dem Polentum gänzlich entsagt und sich verpflichtet, den deutschen Interessen zu dienen.

Dem Wunsche des Abg. Emminger gemäß empfahl der Abg. Baczewski der polnischen Regierung die Anwendung dieses Systems auf Gemeinden in Oberschlesien, wo die Deutschen bei den letzten Wahlen die Mehrheit erlangten. (Geschieht bereits seit acht Jahren! Red. Pos. Tagebl.) Der schwächste Punkt in der Organisation der polnischen Minderheit in Deutschland ist die polnische Presse, die wegen des Mangels an Mitteln und des deutschen Terrors (!) wegen einfach dahinvegetiert. Die polnische Minderheit setzt sich aus unbemittelten Elementen zusammen, die vorwiegend vom deutschen Kapital abhängig sind. Wenn es also der polnische Arbeiter wagt, z. B. sein Brot in eine polnische Zeitung einzuwickeln, wird er sofort aus der Fabrik gewiesen. (?) Selbst polnische Firmen fürchten sich, polnischen Blättern Anzeigen aufzugeben, und deshalb sieht der Abg. Baczewski mit wahrem Erstaunen die Entwicklung der deutschen Blätter in Polen, die im Anzeigenteil so viele polnische Firmen aufweisen. **Auch der Anblick der deutschen Zeitungen in den Konditoreien und Restaurants in Posen hat den Redner gestört.** Möchte die polnische Bevölkerung nicht die Ratschläge des Abg. Emminger hören wollen und der deutschen Presse gegenüber das System anwenden, das die Deutschen gegenüber der polnischen Presse in Deutschland anwenden? Der Hauptkampf mit der polnischen Minderheit wird im Schulwesen geführt. (Genau so wie in Polen? Nein! Red. Pos. Tagebl.) Die Polen in Deutschland besitzen keine einzige mittlere Schule, einige Minderheitsschulen bestehen nur in Schlesien, aber auch dort liegt die Leitung dieser Schulen in der Hand ausgesprochener Hakatisten. (Was ist das? Red. Pos. Tagebl.) Der polnische Sprachunterricht in drei kleinen Schulen in Ermland wird von deutschen Lehrern geleitet, die nicht polnisch können. Lehrer, die sich zum Polentum bekannt haben, werden rücksichtslos nach den westlichen Gebieten Deutschlands versetzt. Regierungspräsidenten, die offiziell erklären, daß sie den Polen gegenüber gerecht sein wollen, führen als Mitglieder des Heimatsdienstes eine Exterminationspolitik. Es müßte also auch in Polen, wie es der Abg. Emminger wünscht, deutschen Kindern die deutsche Sprache durch Lehrer gelehrt werden, die nicht deutsch können, und es müßten Lehrer, die sich zum Deutschtum bekennen, nach den Ostmarken versetzt werden.

Der Redner trug dann geradezu unwahrscheinliche Methoden von Schikanen vor, die die Deutschen angewandt haben, um die Einführung des polnischen Schulwesens im Deutschen Reiche zu erschweren. Ein großer Erfolg der Organisation der polnischen Minderheit in Deutschland war ihre Teilnahme an den Arbeiten des Genfer Kongresses der nationalen Minderheiten. Obwohl dieser Kongreß von den Deutschen zum Schutze der in anderen Ländern „bedrückten" deutschen Minderheiten einberufen worden war, vermochte der Abg. Baczewski sich dort Achtung zu gewinnen und eine Reihe von Belangen grundsätzlicher Natur durchzusetzen. Die Welt weiß nun schon von dem Schicksal der Polen in Deutschland. Deshalb beginnt auch die Reichsregierung mit der polnischen Minderheit zu rechnen. Ihr Programm beruht aber darauf, den Polen erst dann Rechte zu gewähren, wenn es keine Polen mehr in Deutschland geben wird.

Damit ist auch die gesteigerte Exterminationspolitik der deutschen Regierung zu erklären, die ihren Ausdruck fand in der Bewilligung von mehr als 40 Millionen Mark zur Tilgung des Polentums in den an Polen grenzenden Ländern. Der Redner erwähnte hier den bekannten Zwischenfall, den er in der Sitzung der preußischen Landtagskommission für Angelegenheiten der Ostländer hervorrief. Der Kampf gegen den deutschen Ansturm ist sehr schwer wegen der materiellen Lage der Minderheit, die sich vorwiegend aus Arbeitern und Kleinbauern zusammensetzt, während die Deutschen mit allen Mitteln danach trachten, die polnischen Volksbanken zu erdrücken, indem sie nicht einmal den Revisionsverband dieser Banken bestätigen wollen. Indes entwickeln sich die deutschen Banken in Polen vortrefflich und genießen sogar Kredite der Bank Polski. Würde es sich nicht auch hier empfehlen, die Ratschläge des Abgeordneten Emminger anzuwenden?

Der Redner schloß seinen Vortrag mit dem Appell um moralische und materielle Unterstützung der kämpfenden polnischen Bevölkerung in Deutschland. Insbesondere bat er darum, daß polnische Bücher nach Deutschland geschickt würden, da dort ein Mangel daran besteht. Den Abg. Baczewski belohnte rauschender Beifall, und ein Vertreter der Korporation „Silesia" brachte ihm im Namen der Universitätsjugend eine Huldigung dar für seinen zähen und energischen Kampf mit den überstarken deutschen Kräften."

*

Die Rede des preußischen Landtagsabgeordneten Baczewski in Posen über die Unterdrückung der polnischen Minderheit in Deutschland ist das zweite Gastspiel in Polen, denn vor einem Jahre hat Herr Baczewski die gleichen Klagelieder schon in Warschau gesungen. Heute brüstet er sich mit den Worten des Abg. Emminger, der da verlangt hat, daß die Polen in Deutschland genau so behandelt werden müßten, wie die Deutschen in Polen. Nun, das, was Herr Baczewski bei uns sieht, das zu sehen wünschten wir in Deutschland. Und wir sind nicht von seinem Schlage, indem wir gleiche Behandlung der Polen in Deutschland verlangen, sondern wir treten seit Jahren dafür ein, daß man die Polen in Deutschland besser als uns in Polen behandeln möge. Wenn wir nur einzelne „Kleinigkeiten" herausgreifen wollen, so möchten wir doch Herrn Baczewski zu bedenken geben, daß Deutschland keine Million Polen aus dem Lande gebracht hat, wie das bei uns hier geschehen ist, und „weil das polnische Volk eine so drohende Haltung annahm", wie sich der „Kurjer Pozn." auszudrücken beliebte. Auch gab es in Deutschland keine annullierten Ansiedler, die mit einem Federstrich ihres Eigentums für verlustig erklärt und als Bettler von der Scholle gingen, die sie seit Generationen bebaut haben. Auch gibt es dort nicht die Schließung von Schulen und die Einschulung von Kindern in polnische Schulen wie bei uns, denn dort werden jetzt nach der neuen Propaganda Schulen eröffnet. In Deutschland singt der Verein der Polen die von Deutschenhaß triefende „Rota" ungestört, und das Lied „Noch ist Polen nicht verloren" ... Dort dürfen Umzüge mit den Nationalfarben stattfinden — bitte, versuchen Sie das einmal als Deutscher in Polen. Aber danach steht uns ja auch gar nicht der Sinn — wir haben Wichtigeres zu tun, um die Erhaltung unseres Volkstums mit den bescheidensten Mitteln zu gewährleisten.

Wenn Herr Baczewski so sehr Sehnsucht danach hat, zu wissen, wie es uns hier geht, so sollte er doch einmal in unserer Redaktion vorsprechen, um sich das Material anzusehen, das zu unserer Verfügung steht. Er würde dann wahrscheinlich fluchtartig das Land verlassen und Gott preisen, daß der „Terror" in Deutschland nicht größer ist. Denn von Oberschlesien hat der brave Mann noch nichts gehört und von den Bombenattentaten und Gummiknüppelüberfällen auch nicht. Die **„Gazeta Olsztyńska"**, die täglich das deutsche Volk „Lügner" nennt, sie hat noch keine zerschlagene Fensterscheibe erlebt, Gottlob, denn das wäre eine Barbarei, die wir zuerst verdammen müßten. Aber die „Kattowitzer Zeitung" hat bereits ein sehr erhebliches Bombenattentat hinter sich.

Und zum Schluß nur noch einen Fall. Was meint wohl Herr Baczewski, was geschehen würde, wenn beispielsweise der deutsche Sejmabgeordnete Naumann nach Berlin oder Breslau führe, um dort eine Versammlung abzuhalten, die er ähnlich aufziehen würde, wie dieser Herr Baczewski aus Berlin in Posen? Was würde dann wohl geschehen? Nun, wir haben Erfahrung darin, was dann geschehen würde; eine Anklage wegen Hochverrates wäre die kleinste und bescheidenste Antwort — von der Pressehetze abgesehen. Herr Baczewski kommt her und bittet obendrein um materielle Unterstützung, er verübt also die „höchste Form des Landesverrates" — wenn wir nach den Worten der polnischen Presse diesen Zwischenfall präzisieren wollen.

Das alte Lied.

Der „Dziennik Poznański" bringt in Nr. 287 vom 14. Dezember folgende Genfer Meldung: „Minister Zaleski hat dem Genfer Vertreter des Pariser Blattes **„Journal des Debats"** eine Unterredung gewährt, in der er feststellt, daß die deutsche Deklaration im Reichsparlament, die einen Unterschied macht zwischen der Garantie der Westgrenzen und der Ostgrenzen, alle Freunde des Friedens beunruhigen und Verwirrung stiften müsse. Die Hoffnung des Ministers Zaleski darauf, daß die Deutschen nach ihrem Eintritt in den Völkerbund ihre Verpflichtungen ernst nehmen, daß sie namentlich die Unantastbarkeit aller Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind, einwandfrei respektieren würden, hat sich nicht verwirklicht. Wegen der zweifelhaften Haltung der deutschen Staatsmänner können auch die deutsch-polnischen Verhandlungen nicht vom Fleck kommen. **Die Rüstungen Deutschlands an den Grenzen Polens haben ausgesprochenen offensiven Charakter gegen Polen und sind ein Beweis für den bösen Willen Deutschlands."**

Die Verfassung soll befolgt werden.

Interpellation

des Abgeordneten Graebe von der Deutschen Vereinigung und anderer Abgeordneten an den Herrn Innenminister wegen verfassungsbestimmungswidriger Handhabung der Gemeindewahlen.

1. Am 6. cr. fand in der Landgemeinde Glinki, Kreis Inowroclaw, die Wahl eines Schulzen und zweier Schöffen sowie eines Ersatzschöffen statt. Gewählt wurden der Landwirt Otto Seifert zum Schulzen, die Landwirte Otto Brandt und Jakob Nitzke zum ersten bzw. zweiten Schöffen, der Landwirt Reinhard Zühlke zum Ersatzschöffen. Durch Verfügung des Herrn Starosten zu Inowroclaw vom 22. 5. cr. wurde die Wahl der oben genannten Gemeindemitglieder von Glinki nicht bestätigt. Nach Meldungen des Otto Seifert haben die gewählten Schöffen Seifert, Brandt und Zühlke im Auftrage der Gemeindemitglieder Beschwerde innerhalb 14 Tagen gegen die Versagung der Genehmigung eingelegt und in derselben erklärt, daß die Wahl ordnungsmäßig erfolgt sei, keine anderen Gemeindemitglieder aufgestellt werden könnten und daß sie deshalb auch keine Neuwahl vornehmen könnten. Die Beschwerdeschrift ist durch den Distriktskommissar an den Starosten gerichtet worden. Nachricht auf die Beschwerde haben die Beschwerdeführer nicht erhalten.

Am 29. Mai cr. ist dem damaligen stellv. Gemeindevorsteher Seifert durch das Distriktsamt die Aufforderung zur Vornahme einer Neuwahl zugegangen. Die Gemeindemitglieder beschlossen darauf am 6. 6. cr. von einer Neuwahl Abstand zu nehmen, und richteten an das Distriktsamt ein Schreiben, um kommissarische Bestätigung der Gewählten. Am 22. 10. cr. erhielten Seifert, Brandt und Witzke eine Vorladung vor das Distriktsamt, am 23. 10. cr. wurden Seifert zum ersten Schöffen, Brandt, trotzdem er inzwischen die Wirtschaft abgegeben und Leibgedinger geworden war, zum zweiten Schöffen und Witzke zum

Eine Schmuggelaffäre.

Die polnische Presse bringt in letzter Zeit Nachrichten über eine Schmuggelaffäre, an der deutsche und polnische Kreise beteiligt sind. Wie wir hören, hat leider ein Angestellter des hiesigen deutschen Generalkonsulats ohne Wissen der vorgesetzten Stellen und unter Nichtbeachtung der strengen Bestimmungen seine Hand zum Schmuggel geboten. Der Angestellte wurde sofort seines Dienstes enthoben und entlassen. Welchen Umfang der Schmuggel gehabt hat, läßt sich erst nach Abschluß der behördlichen Feststellungen sagen, doch scheinen die Gerüchte stark übertrieben zu haben. — Wir bedauern dieses Vorkommnis auf das lebhafteste und verurteilen durchaus diese Umgehung des Gesetzes, zu der sich Angehörige beider Nationalitäten zusammenfanden.

Gerade von unseren Mitbürgern deutscher Zunge muß erwartet werden, daß sie sich streng an Recht und Gesetz halten, weil leider Vergehen Einzelner immer wieder von einer fanatischen Presse der Gesamtheit der deutschen Minderheit zur Last gelegt werden.

Wir behalten uns vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen, sobald Klarheit geschaffen ist.

Das Haushaltsprovisorium angenommen.

Der Sejm hat in seiner heutigen Sitzung das Haushaltsprovisorium für das erste Quartal des Jahres 1927 nach Diskussionsausführungen der Abgeordneten Sochacki (Kommunist) und Prylucki (Jüd. Volkspartei) in dem in zweiter Lesung beschlossenen Wortlaut unverändert angenommen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Dezember.

Die ältesten deutschen Weihnachtslieder.

Viele von den Weihnachtsliedern, die am Ausgang des Mittelalters und später in Deutschland entstanden sind, kamen gänzlich in Vergessenheit oder sind nur noch in alten Chroniken von Städten und Klöstern aufzufinden. Einige von diesen ältesten Liedern, die zu Weihnachten gesungen wurden, sind uns aber doch erhalten geblieben. Vielleicht das alleräalteste Weihnachtslied stammt aus dem 12. Jahrhundert. In ihm beginnt ein Vers mit den Worten:

Er ist gewaltic und stark
der ze wihennaht geborn wart:
Daz ist der heilige Krist
ja lobt in allez daz dir ist.

Ein zu Anfang des 15. Jahrhunderts entstandenes Weihnachtslied beginnt mit dem Vers:

Der himmelkönig ist geborn von einer mait,
als uns der prophete wahrheit sait,
bis gelobet, werder Krist,
daz du uns geboren bist
und du durch unser not
bist gestorben tot.

Ebenfalls im 15. Jahrhundert entstand ein Lied, dessen erste Strophe hieß:

Ein kindlein ist geboren
von einer reinen mait,
got hat ims auserkoren
in hoher wirdigkeit,
ein sun (Sohn) wart uns gegeben
zu trost an alles moil,
das sult ir merken eben,
er bracht uns alles heil.

Dann entstanden auch Kinder- und Wiegenlieder, die für die Weihnachtszeit paßten. So heißt es in einem solchen Liedchen aus dem 17. Jahrhundert:

Ich wollte mich zur lieben Maria vermiethen,
Ich sollte ihr Kindlein helffen wiegen.
Sie führet mich in ihr Kämmerlein,
Da wahren die liebn Engelein.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts sangen die Kinder in Augsburg:

Um diese Zeit ist der Gebrauch,
Daß man besuch die Kripplein auch,
Da kann man Wiegenliedlein hören,
Geschiehts Jahr einmal: wer wollt es wehren?

Und in Niederösterreich sangen die Knaben:

Da Christ, da is kuma,
Hot Sinden uns g'numa,
Hot von Daif'l befraid
Dö Kinda und Lait'.

An dem Aufkommen dieser Lieder ist sehr deutlich zu ersehen, wie nach und nach das Weihnachtsfest an Volkstümlichkeit zugenommen hat.

Vor den Schaufenstern.

Wieder stauen sich die Menschen, noch in größerer Zahl als sonst, vor den Schaufenstern. Eins ist schöner als das andere. Und in jedem Menschen, der hineinschaut, werden Wünsche wach. Da liegt so manches, was er sich seit Jahren gewünscht hat, was er seit langer Zeit entbehrt hat. Er schaut es an und geht weiter und — denkt vielleicht noch eine Zeitlang an seinen Wunsch, dann wird er vergessen. Fällt es dem Erwachsenen schon schwer, sich loszureißen von der schimmernden, gleißenden Pracht, wieviel mehr den Kindern! Sie kennen doch in ihren Wünschen keine Grenzen. Wenn sie die erst erkannt haben, ist ein Kindheitstraum zu Ende. Vor dem Spielwarengeschäft drängen sie sich. Nicht dicht genug können sie an den Zauber herankommen. Brennende Augen saugen alles förmlich auf. Heiße Wangen verraten die innere Erregung. Plattgedrückte Nasen den Drang, hineinzukommen. Wenn Du die Kleinen siehst, wenn Du sie sprechen hörst, merkst Du bald, daß sie am liebsten alles nehmen. Sie zählen alles auf, was sie kennen. Haben! Haben! Die Größeren wissen schon, daß man nicht alles haben kann, und beginnen zu wählen. Und die Auswahl verrät schon Neigungen. Nur schwer können sie sich von dem Schaufenster trennen. Das Sehen, das Anstaunen allein macht schon Freude. Tagelang können sie hinterher noch von den Sachen berichten. Von „ihren" Sachen, denn soweit arbeitet bei vielen die Phantasie. Lassen wir sie gewähren. Wir können sie verstehen. Aber auch jene, die hungrig vor den Auslagen stehen, wo Lebensmittel in feiner Aufmachung prangen. Wohl uns, wenn wir ständig Arbeit haben und einfach, aber ohne große Sorgen leben können. Tausende können es nicht. Sie stehen mit hungrigem Blick draußen. Und wir können nicht allen helfen. Oder sollte nicht doch ein Weg zu finden sein?

× **Anträge in militärischen Angelegenheiten sind nur an die P. K. U. (Bezirkskommandos) zu richten.** Wegen der in letzter Zeit sich des öftern wiederholenden Uebersendung von Anträgen in Militärangelegenheiten direkt an das Kriegsministerium wird daran erinnert, daß solche Anträge nur an das zuständige P. K. U. (Bezirks-Kommando) zu richten sind.

× **Sein Goldenes Dienstjubiläum** feierte am Dienstag der Senatspräsident beim Appellationsgericht, Wacław Radajewski.

× **Versetzt worden ist der Kreistierarzt Franciszek Saenger in Gnesen nach Wittkowo.**

× **Personalnachrichten.** Das Diplom der Rechtswissenschaften mit dem Titel Magister erwarb an der hiesigen Universität Władysław Aleksander Prauß aus Warschau. Zum Dr. theol. promovierte an der Universität in Warschau der Geistliche Stanisław Janicki aus Buk.

× **Der evangelische Konfirmandenunterricht in Pommerellen.** Der Kurator der Wojewodschaft Pommerellen hatte seinerzeit ein Verbot erlassen, wonach die evangelischen Konfirmanden nicht vom Schulunterricht zu befreien sind, weshalb der Konfirmandenunterricht am Nachmittag stattfinden mußte, was während der Winterszeit für die Landkinder sehr beschwerlich ist. Auf Vorstellung einer Kommission in dieser Angelegenheit wurde nun genehmigt, daß die Konfirmanden des älteren Jahrgangs zweimal in der Woche am Vormittag zum Konfirmandenunterricht gehen können.

× **Eine geistliche Stimme gegen das „Wunder" von Groß-Slupia.** In Słupia bei Schroda sollte angeblich ein Wunder geschehen sein, indem sich die Mutter Gottes Kindern gezeigt haben sollte. Der Geistliche Dr. Mirek warnt in einem längeren Artikel im „Postęp" vor dem Glauben an dieses „Wunder".

× **Pat und Patachon,** die beiden dänischen Humoristen, haben wieder einmal im Teatr Pałacowy, in dem wir sie als Träger schon so manches liebe Mal begrüßen durften, ihren Einzug gehalten, und zwar als Don Quichotte und sein getreuer Ritter Sancho Pansa nach dem großen Roman des spanischen Dichters Cervantes, der uns eigentlich schon von unserer frühesten Kindheit her geläufig ist. Spät erst ist die Filmregie auf den Gedanken gekommen, diesen Roman zu verfilmen und ihre Hauptfiguren durch Pat und Patachon darstellen zu lassen, denen diese Rollen geradezu auf den Leib geschrieben zu sein scheinen. Und um es gleich von vornherein zu sagen, der Film ist gut. Freilich, man wird sich manche Episode des unsterblichen Romans anders gedacht, manches zarter, feiner, tiefer, ja viel, viel tiefer gedacht haben, aber im allgemeinen darf man mit dem, was die Filmregie hier zur bildhaften Darstellung vereinigt hat, doch zufrieden sein. Pat gibt den Ritter Don Quichotte von der traurigen Gestalt und Patachon seinen getreuen famosen Schildknappen Sancho Pansa — beide führen ihre Rollen durch ohne aufdringliche Komik, nicht im clownhaften Stil, als mittelalterliche Abenteurer auf dem armseligen Streitroß Rosinante und auf dem verschlagenen Langohr. Wie beide über die spanische Hochebene streifen und ihre ritterlichen Erlebnisse machen, wie Don Quichotte sich zum Ritter schlagen läßt, wie er den Kampf mit den Windmühlen aufnimmt, wie er eine zahllose Schafherde als vermutliche feindliche Truppen angreift, wie er in fast völliger Nudität seinen Liebesträumen nachsinnt, das ist alles echt Pat. Und daß ihn Patachon wirksam unterstützt, weiß jeder, der die beiden unzertrennlichen Filmhumoristen jemals auf der Leinwand gesehen hat.

× **Vom Maskenball des Ruderklubs Neptun.** Der Ruderklub Neptun, der bekanntlich am 8. Januar, abends 8½ Uhr im großen Saale des Apollotheaters einen Maskenball veranstaltet, beginnt jetzt mit dem Versand der Einladungen. Vereine, deren Mitglieder daran teilnehmen wollen, werden gebeten, die in Frage kommenden Anschriften an das Sekretariat des Ruderklubs Neptun Posen E. V., Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6, einzusenden.

× **Posener Wochenmarktpreise.** Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt war der Verkehr wenig lebhaft, selbst auf dem Fischmarkt trotz des offiziellen Fasttages. Man zahlte für das Pfd. Landbutter 3—3,40, Tafelbutter 3,40—3,70, Molkereibutter 3,80, für das Liter Milch 38—40 gr, das Liter Sahne 3,60—3,80 zl, für das Pfund Quark 70 gr. Die Mandel Eier kostete 3,80—4 zl. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten Birnen 15—50, Aepfel 20—50, Spinat 20, Rosenkohl 35, Grünkohl 15, Walnüsse 1,20—1,40, das Pfund getrocknete Steinpilze 1,50, Backobst 50—70, ein Bündchen Radieschen 20, weiße Bohnen 45—55, das Pfund Mohn 1,20, der Kopf Blumenkohl 0,30—1, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 10, Mohrrüben 8—10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 8, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 6, Zwiebeln 25—30, eine Zitrone 18—20. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,80—1,85, geräucherter Speck mit 2,20, Schweineschmalz mit 2,65, Schmer mit 1,85, Talg mit 1,60, Schweinefleisch mit 1,50—1,70, Rindfleisch mit 1—1,70, Kalbfleisch mit 1,50—1,70, Hammelfleisch mit 1,25—1,40 zl. Auf dem Geflügelmarkt, der besonders mit Gänsen reich beschickt war, kostete eine Gans 12—15, eine Ente 5—8, ein Huhn 1,30—4,50, ein Paar Tauben 2—2,40. Auf dem Fischmarkt kosteten pfundweise: Karpfen 2—2,40, Zander 2—2,50, Schleie 1,60—2, Hechte 1,40—2, Bleie 0,80—1, Weißfische 40—80 gr.

× **Festgenommen** wurde in der vergangenen Nacht im Hausflur der Marja Magdalenastraße 1 der 19jährige Josef Misiorny aus der ul. Piotra Wawrzyniaka (fr. Kaiser Friedrichstr.), der zusammen mit drei Männern und einer Frau von einem heimkehrenden Bewohner des Hauses dabei überrascht wurde, als sie die Beute eines Einbruchs in eine Tischlerwerkstatt einpacken wollten. Während die vier übrigen Personen flüchteten, wurde Misiorny festgehalten. Ferner wurden festgenommen die obdachlosen Martin Tarczewski und Tadeusz Stoński, als sie einen Zentner Kabeldraht verkaufen wollten, den sie angeblich in einem Graben zwischen Schroda und Kurnik gefunden haben.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute Mittwoch, früh + 1.59 Meter, gegen + 1.38 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heute, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel 2 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 15. Dezember. Gemischter Chor Poznań, Uebungsstunde, 8 Uhr.

Mittwoch, 15. Dezember. Ruderklub „Neptun", Waldlauf vom Bootshaus, 7 Uhr.

Mittwoch, 15. Dezember. Evang. Verein junger Männer. Besuch von Superintendent Rhode. 8 Uhr: Schachabend.

Donnerstag, 16. Dezember. Evang. Verein junger Männer. 8 Uhr: Posaunenchor.

Freitag, 17. Dezember. Stenographenverein Stolze-Schrey, Knothe-Belowsches Lyzeum, 7 Uhr: Uebungsstunde.

Freitag, 17. Dezember. Verein Deutscher Sänger, Uebungsstunde, 8 Uhr.

Sonntag, 19. Dezember. Ruderklub „Neptun", Bassinrudern im Bootshaus von 10 bis 1 Uhr.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(78. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Zwei klobige Eisenriegel, oben und unten an den Eichenbohlen befestigt, mußten, vorgeschoben, das Eindringen nahezu unmöglich machen. Dazu kam ein schwerer eichener Riegelbalken, der sich in ein eisernes Traggestell heben ließ. Schnell, wie der Gedanke in ihm entstand, glitt Sendivogius von der Leiter herab, hob den Riegelbalken ins Scharnier und versuchte, die Eisenriegel vorzudrücken. Es gelang nicht gleich, sie aus ihrer Verrostung zu lösen, und er mußte einen Stein zu Hilfe nehmen, um damit die Riegelohren vorzutreiben. Der Klang der Steinschläge hallte bedenklich laut durch die Nacht. Indessen gelang die Arbeit zur Zufriedenheit.

Von neuem bestieg Sendivogius die Leiter. Die geringe Anstrengung hatte seine erschöpften Kräfte aufs neue fast wieder aufgebraucht. Kaum aber hatte er die Strickleiter wieder in halber Höhe erstiegen, da hielt er lauschend inne, denn Eisengeklirr und Stimmengemurmel wurden von draußen vernehmbar.

Der Gefangene fühlte vor Schreck seine Glieder erkalten. Deshalb also hatte die kluge Fiametta seine unbesonnenen Zeichen nicht mehr beantwortet! Und hatte er mit dem derben Schlag seines Steines die Häscher nicht herbeigezogen, so doch jedenfalls auf seinen Aufenthaltsort aufmerksam gemacht. Himmel, so nahe der Rettung, und nun vielleicht doch verloren! —

Alsbald hörte er, wie von draußen ein Schlüssel in das Schloß gesteckt und kreischend umgedreht wurde. Die schwerfällige Klinke hob sich. Allein die Tür gab dem Druck nicht nach. Die Eisenriegel und der Balken hielten fest. Nun begann draußen ein Rütteln und Stoßen mit Gewalt. Alle Fugen der Türe knackten, und ein Stein- und Staubgeriesel brach von der Mauer los. Mehr wartete der Gefangene nicht ab. Die äußerste Gefahr verlieh ihm eine Kraft, deren er vor Minuten noch nicht Herr gewesen war; hurtig erklomm er die Leiter vollends, und die gewaltige Aufregung, in der er sich befand, zwang den Widerstand der Falltür. Sie hob sich unter dem verzweifelten Druck seiner Schulter einmal, zweimal und noch einmal wieder. Endlich sprang sie bei einem letzten verzweifelten Aufwand aller Schulterkraft mit lautem Krach empor, und eine Wolke von Erde, Laub und Steingeröll prasselte über den Kopf des Alchimisten hinab in die Tiefe.

Jetzt dröhnten heftige Schläge unten gegen die Eingangstür. Sendivogius, nach diesem Erfolg ganz von kühl entschlossener Besonnenheit erfüllt, zog langsam und vorsichtig die Leiter empor, so bald er oben festen Fuß gefaßt hatte. Dann senkte er die schwere Klapptür mit äußerster Kraftanstrengung wieder sachte nieder und sah sich jetzt in dem Raume um, den er gewonnen hatte.

Zu sehen war da freilich nicht mehr viel. Glücklicherweise waren hier die beiden Fensteröffnungen größer, die das schwache Mondlicht in den Raum eintreten ließen. Er gewahrte, daß eine schmale, gewundene Treppe mit gefährlich verfallenen Stufen weiter emporführte. Eine bröckelige Mauer uralten Gemäuers sperrte ihm den Zugang zu den Stufen, und als er hastig begann, das Notwendigste davon mit den Händen hinwegzuräumen, ergriffen seine Hände auf einmal ein zusammengerolltes Tau von beträchtlicher Länge.

Nur einen Augenblick lang atmete er auf und lachte leise vor sich hin. Dann ergriff er das Tau an seinem einen Ende und begann die Treppe zu erklimmen. Nach manchem Abrutsch und gefährlichen Stolpern gelangte er zu der Plattform hinauf, zwischen deren verwitterter Zinnenbekrönung er selbst ungesehen hinabschauen konnte. Vorerst zog er so geräuschlos wie möglich das Tau in seiner ganzen Länge zu sich empor. Dann verschaffte er sich einen deutlichen Ueberblick über die Lage da drunten. Sein Schreck und sein Erstaunen waren groß, als er dort vor der eisenbeschlagenen Tür auf falbem Roß denselben tiefverhüllten Mann erblickte, der ihn so schmählich beraubt hatte. Mit lautem Zuruf ermunterte dieser die Männer, deren Kraft sich vergebens gegen die Riegel abmühte, die den Zugang zu dem Innern des Turmes versperrten. An der veränderten Stimme des Befehlshabers konnte er erkennen, daß dieser die Maske vor dem Gesicht nicht mehr trug. Auch sah er den bleichen Schimmer seines Gesichtes. Jedoch war die Dunkelheit zu weit vorgeschritten, als daß es noch möglich gewesen wäre, den Mann zu erkennen. Jetzt aber faßte ein Windstoß den Mantel des Reiters, der sich aufbauschte und einen Augenblick wie ein dunkler Flügel über dem Rücken des Pferdes erschien. Ein blasser Mondstrahl beleuchtete kurz das Tuch. Es war nicht mehr schwarz wie zuvor, sondern von dunkelgrüner Farbe und am Rande mit silbernen Stickereien verziert: das Geschenk des Herzogs von Braunschweig. Das war also kein anderer als der württembergische Hofalchimist, der Edle von Müllenfels, wie Sendivogius ihn gesehen hatte, als dieser ihm das unheilvolle Denkzeichen auf dem Goldberge wies. Der Verräter mußte somit wohl zu den herzoglichen Reitern gestoßen und mit diesen umgekehrt sein!

Ein halb unterdrückter Ruf des Zornes entschlüpfte den Lippen des Lauschers, und er fluchte hinunter: „Erbärmlicher Hund! Könnte ich Dich mit diesem Mauerstein zermalmen! Aber Deine Stunde wird kommen, Du räuberischer Wicht, dann rechnen wir ab!"

Nun näherte sich Sendivogius der entgegengesetzten Seite der Plattform und blickte spähend hinab. ~~Wo der~~ Turm sich mit der Mauer verband, zeigte sich die günstigste Gelegenheit zur Flucht, weil die vorspringende Ecke der Ruine ihn vor den Augen derjenigen schützen mußte, die sich am Eingang noch immer vergeblich abmühten. Hinter der Mauer wucherte dichtes, hohes Farnkraut, bergauf, bis zu der Anhöhe empor, wo der Wald sicheren Schutz gegen weitere Verfolgung bot.

(Fortsetzung folgt.)

X **Diebstähle** Gestohlen wurden: aus einer Laubenkolonie in Unterwilda 9 Hühner und 7 Kaninchen im Werte von 110 zł; aus einem Kolonialwarengeschäft an der ul. Żórawia 13 (fr. Annenstr.) Schokolade, Bonbons, Seife, Zigaretten usw. im Werte von 400 zł; aus einer Fleischerei an der Przecznica 2 (fr. Wittelsbacherstraße) mehrere Pfund Wurst; aus einer Wohnung an der ul. Piotra Wawrzyniaka (fr. Kaiser Friedrichstr.) ein Damenmantel mit Pelzbesatz und 27 zł bares Geld.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen**, 14. Dezember. Der herrschaftliche Kutscher Greszko fuhr von Bentschen nach Zakrzewo (fr. Bendorf) heim. In dem Wäldchen vor dem Dorfe wurde er plötzlich von Wegelagerern angehalten, die die Herausgabe von Decken forderten. Der Angefallene erwiderte, daß er solche genug im Kasten habe, sie könnten einige erhalten. Aber die Pferde müßten sie sofort loslassen, da sie sonst ausschlagen würden. Die beiden Wegelagerer ließen auch wirklich von den Zügeln ab, und dadurch kam der Kutscher mit seinem Gefährt frei. Es sollen dieselben sein, die auch vor Ostern hier hausten. Sie sind jedenfalls aus dem Gefängnis entwichen. Hoffentlich wird ihnen das Handwerk bald gelegt.

* **Bojanowo**, 14. Dezember. Bei der am Sonnabend durch den Gutsbesitzer Behrens veranstalteten Treibjagd wurden insgesamt 208 Kreaturen erlegt, darunter 196 Hasen. Jagdkönig wurde Stud. med. Niessing aus Lissa. — Der hiesige Vorschußverein in Liquidation hat auf den 28. Dezember nachmittags 4 Uhr eine Mitgliederversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Bericht über den Stand der Liquidation, Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes, sowie Beschlußfassung über die Verwendung des Vermögens. — Am hellichten Tage wollte am Freitag ein junger Mann auf der belebten Chaussee nach Langguhle der Frau des Brennereiverwalters Fischer die Handtasche entreißen und flüchten. Da ihm dies nicht gelang, nahm er von dem auf die Erde gefallenen Inhalt des Portemonnaies und suchte damit das Weite nach einer Scheune in Golaszyn, wo er von einem Radfahrer gestellt und festgehalten werden konnte, bis ihn die Polizei nach Nummer Sicher brachte. Hier stellte es sich heraus, daß es sich um einen aus Rawitsch entflohenen Zuchthäusler handelt, der bereits in der Nähe von Görchen verschiedene neue Einbruchsdiebstähle ausgeführt hat.

* **Bromberg**, 14. Dezember. Die Reifeprüfung am hiesigen deutschen Privatgymnasium haben Ende voriger Woche bestanden: der Oberrealschüler Siegfried Bronk und die Realgymnasiasten Lieselotte Hege, Werner Meister, Kurt Dingerdissen, Heinz Erxleben und Hans Fritz Erxleben. — Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in der Bülowstraße Ein Auto fuhr dort gegen einen Wagen, auf dem die 14jährige Maria Zgodu, Sophienstraße 14 wohnhaft, saß. Durch den Anprall wurde das Mädchen vom Wagen geschleudert, kam unter das Auto, und zwei Räder gingen der Unglücklichen über den Rücken. Sie wurde augenblicklich in ärztliche Behandlung gegeben. Die Verletzungen sind schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Die Schuld an dem Unglück trägt der Autolenker.

* **Czempin**, 14. Dezember. In Gaj wurde, wie der „Kurjer" berichtet, der Wächter ermordet, der die Verladung von Weizen in einen Waggon überwachte. Die Leiche schleppte der Mörder an die Warthe und stahl ihr sämtliche Kleidung.

* **Gnesen**, 14. Dezember. Auf dem Gehöft des Wirts Edward Mittelstädt in Rybno brach Feuer aus, das die Scheune, Maschinen usw. vernichtete. Der Schaden ist groß. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der geistesschwache 11jährige Karl Rösner der Brandstifter war; er legte in der Scheune Feuer an, meldete es und verschwand in unbekannter Richtung.

* **Inowrocław**, 14. Dezember. Am 7. d. Mts. stellte in Penchowo die Einwohnerin Władysława Pycherska vor dem Schlafengehen einen Eimer mit glühenden Kohlen zur Beheizung in das Schlafzimmer neben das Bett. Am anderen Morgen fand man die P. tot in ihrem Bette liegen, sie war an den den Kohlen entströmenden Gasen erstickt.

* **Kopnitz**, 14. Dezember. Vor einiger Zeit wurden hier die deutschen Firmenschilder mit Teer und ein Haus mehrere Male mit Kot besudelt. Jetzt ist es sogar soweit gekommen, daß ruchlose Hände in der katholischen Kirche eine neue Bank am Hochaltar mit Schmutz besudelt haben.

* **Lissa**, 14. Dezember. Die Beerdigung des bei dem Brande ums Leben gekommenen Lademeisters Kaspar Grzegorek fand Sonntag nachmittag unter großer Teilnahme der Bahnbeamten und der übrigen Bürgerschaft von der Leichenhalle des Krankenhauses zum Roten Kreuz aus statt. Den Leichenzug eröffnete die Eisenbahnerkapelle, die Trauermärsche spielte; dann kam der Eisenbahnerverein, während hinter dem mit zahlreichen Kränzen geschmückten Leichenwagen die Witwe mit ihren vier Kindern und eine unübersehbare Anzahl Teilnehmer folgte.

* **Rawitsch**, 13. Dezember. Das Ministerium für Volksaufklärung plant, die bisherigen 3 niedrigsten Klassen der Gymnasien aufzuheben und diese den Volksschulen anzugliedern. In dieser Angelegenheit versammelten sich dieser Tage die Eltern der das hiesige Gymnasium besuchenden Schüler, sowie die hiesige polnische Intelligenz im Saale des Gymnasiums, um Stellung zu dieser einschneidenden Veränderung zu nehmen. Die überwiegende Mehrzahl erachtete dieses Projekt als verfrüht und erklärte sich für den jetzigen Stand eines 8klassigen Gymnasiums, und es wurde auch eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung verfaßt.

* **Storchnest**, 14. Dezember. Bei den am Montag und Dienstag abgehaltenen Treibjagden auf der Herrschaft Pawlowitz wurden 1712 Hasen, 57 Fasanen, 2 Füchse und 28 Kaninchen erlegt.

* **Witkowo**, 14. Dezember. Die seit einiger Zeit verschwundene Cäcilie Bartz aus Witkowo ist im Skorzenciner See gefunden worden.

Aus Ostdeutschland.

* **Guhrau**, 14. Dezember. Wie der „Guhrauer Anzeiger" meldet, wurde am Sonntag morgen gegen 6 Uhr die 78jährige Frau Jülge in Klein-Lauersitz, die bei ihrer Tochter, der Frau Stellenbesitzer Emma Baumgart wohnte, durch einen Stich in den Hals ermordet. Frau Baumgart wurde durch einen Stich in den Hals leicht verletzt. Das Gehöft wurde in Brand gesteckt und ist niedergebrannt. Der Stellenbesitzer Baumgart lebt von seiner Frau getrennt und soll sich im Westen aufhalten, jedoch ist sein augenblicklicher Aufenthalt unbekannt. Der uneheliche Sohn der Frau Baumgart, Willi Gerntke, ist seit Sonntag früh verschwunden. Die Landjägerei Guhrau ist dem Täter auf der Spur.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 12. Dezember. Wegen Verwüstung von Schrebergärten und Diebstahls waren angeklagt die Arbeiter Feliks Rataj, Adam Kanikowski und Władysław Lewandowski. Zur Verhandlung hatte sich nur Kanikowski gestellt und wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden anderen sollen zwangsweise vorgeführt werden. — Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange waren 1924 von der 2. Strafkammer verurteilt Wincenty Czubaj zu 18, Władysław Czubaj zu 6 Monaten Gefängnis. In der Berufungsverhandlung wurde die Strafe für Wincenty Czubaj auf 15 Monate ermäßigt. Das Opfer der beiden hieß Józef Wilczak.

* **Bromberg**, 13. Dezember. Wegen Diebstahls stand am Freitag der vielfach vorbestrafte frühere Gutsbeamte Hermann Klawitter aus dem Kreise Schwetz vor der zweiten Strafkammer. Er ist beschuldigt, Ende vorigen Jahres mit einer Einbrecherbande, deren Haupt ein gewisser Piaskowski aus Bleichfelde war, beim Landwirt Max Rohde in Langenau ein Schwein gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestreitet und will in der betreffenden Nacht zu Hause gewesen sein. Ein Zeuge hat den Angeklagten in Gemeinschaft mehrerer Personen, die eine Last trugen, jedoch in der Nacht gesehen, so daß Klawitter zweifellos als Mittäter in Frage kommt. Auch die inzwischen bestraften Einbrecher bekunden, daß K. ihr Helfershelfer war. Als das Gericht eine Unterbrechung in der Verhandlung eintreten ließ und nach dieser Unterbrechung weiter verhandeln wollte, schaute man sich vergebens nach dem Angeklagten um, er hatte die Flucht ergriffen. Das Gericht verurteilte den Klawitter zu vier Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Wettervoransage für Donnerstag, 16. Dezember.

= **Berlin**, 15. Dezember. Wieder zunehmende Bewölkung mit Neigung zu leichten Schneefällen. Ueberall etwas kühler mit Nachtfrost und Tagestemperaturen wenige Grade über Null.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Mittwoch, 15. 12.: „**Faust**" (Debüt Demor-Mikuszewski).
Donnerstag, 16. 12.: „**Tosca**".
Freitag, 17. 12.: „**Jonteks Rache**". (Ermäßigte Preise).
Sonnabend, 18. 12.: „**Ariadne auf Naxos**".
Sonntag, 19. 12.: „**Das Dreimäderlhaus**".
Montag, 20. 12.: „**Aida**".

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Eine gesunde und gute Nahrung für Kinder** auf den Tisch zu bringen ist in vielen Familien eine ständige Sorge. Leicht wird es den Hausfrauen gemacht, die in diesen Fällen Dr. Oetkers Rezepte benutzen, die die Leser dieses Blattes unentgeltlich und franko von Dr. A. Oetkers, Oliva bei Danzig bekommen, denn sie enthalten eine ganze Reihe guter Rezepte zu leicht verdaulichen Mehlspeisen und Bäckereien. Das Heftchen ist überall willkommen, man versäume daher nicht, es sich schicken zu lassen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

W. G. in O. 23. 1. Davon, daß eine gewöhnliche Złotyschuld in Dollar aufgewertet werden muß, kann keine Rede sein. 2. Wie diese Schuld aus dem Jahre 1925 aufgewertet werden muß, darüber enthält der § 11 bzw. der § 29 der Aufwertungsverordnung nur allgemeine, keine ziffernmäßige Bestimmungen. Sie werden daher, wenn Sie keine friedliche Vereinbarung treffen können, die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehen müssen.

Sup. B. in K. Gemeint ist der Goldzłoty.

X. 8. Schr. 1. Die 10 000 poln. Mark vom Dezember 1922 haben einen Wert von vier Złoty. 2. Derartige Renten werden im allgemeinen nach § 29 der Aufwertungsverordnung voll aufgewertet.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 16. Dezember.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Stunde mit Büchern. 4.30—7: Nachmittagskonzert. 7.05: Spanisch. 8: Einführung zu „Die Hugenotten". Sendespiel am 17. Dezember. 8.30: Irene Triesch, Rezitationen. 9: Blasorchester Woitschach. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6: Dr. Georg Kohn: Die neue Regelung des Miets- und Wohnungsrechts. 7—7.30: Oberpostinspektor Majowsky: Weihnachten bei der Post. 8.15: „Die armseligen Besenbinder", altes Märchen von Carl Hauptmann in fünf Bildern. 10.15—11.30: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 12—1: Mittagskonzert. 3.30 bis 4: Stunde der Jugend. 4.30—5.45: Nachmitagskonzert. 5.45 bis 6.05: Lesestunde. 8.15: Vortragsabend Robert Koppel. 10.30 bis 11: Weihnachtswoche des armen Kindes. Weihnachten des Kindes. Anschließend bis 12.30 Tanzmusik.

Königsberg (303 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6.20: Herbert Sellko: Vom Sport zur Kunst. 7: Oberschulrat Schulz: Der Weihnachtsbaum im Lichte der Geschichte und seine pädagogische Bedeutung. 8: Weihnachtliche Hausmusik.

Leipzig (357,1 Meter). 4.30—6: Jugendnachmittag. 8.15: Lyrik und Prosa von Dichtern des 19. Jahrhunderts.

Warschau (400 Meter). 5—5.25: C. Bajorek: Die Ueberwinterung der Bienen. 7—7.25: Was jeder Pole von seinem Lande wissen muß? 7.55—8.20: Medizinischer Vortrag. 8.30 bis 10 Uhr: Konzert.

Rom (422,6 Meter). 9.05: Uebertragung aus einem Theater.

Zürich (500 Meter). 3: Nachmittagskonzert. 5.30: Kinderstunde. 7.30: Vortrag. 8: Freie Bühne Zürich.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 6: Quer durch Oesterreich. 7.30: Englisch. 9.05: Kammermusikabend: Werke von Ludwig van Beethoven.

Rundfunkprogramm für Freitag, 17. Dezember.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 3.30: Anna Drewitz: Weihnachtliche Plauderei am Teetisch der Hausfrau. 4.30—7.00: Nachmittagskonzert. 7.05: Dr. Hans Vollmann: Die Sportschauen des Monats. 8.00: „Die Hugenotten", große Oper in vier Teilen von Meyerbeer. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6.00: Nachmittagskonzert. 6.00: Wochenschau des Schlesischen Hausfrauenbundes Breslau. 7.35—8.05: Kursus in amerikanischer Buchführung. 8.15: Die Entwicklung des Klavierkonzertes. Mendelssohn — Weber.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 1.30—2.30: Schallplattenmusik. 3.30—4.00: Stunde der Jugend. 4.30—5.45: Für die Hausfrau. 5.45—6.05: Lesestunde. 7.15—7.45: Italienisch. 8.15 bis 9.30: oKnzert. 9.30: „Gespenster", Drama von Ibsen. 10.30 bis 11: Weihnachtswoche des armen Kindes.

Königsberg (303 Meter). 4.00: Elsa Empacher spricht Heimatsmärchen. 4.30—6.00: Nachmittagskonzert. 7.30: Sinfoniekonzert. 9.35: Schach. 10.00—11.30: Tanzmusik.

München (535,7 Meter). 4.00: Christmärchen von W. Schmidtkunz. 4.15: Liederzyklus für Bariton. 4.45: Speisezettel und Rezepte. 5.00: Nachmittagskonzert. 7.30: Schrammeltrio Max Jochner. 8.00: „Der Glücksschmied", Volksstück in drei Akten mit Gesang von Ph. Hartl-Mitius.

Warschau (400 Meter). 8.05: Uebertragung aus der Philharmonie.

Zürich (500 Meter). 3.00: Nachmittagskonzert. 4.00: Tanzmusik. 8.00: Rätoromanischer Abend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 7.00: Französisch. 7.30: Englisch. 8.05: Konzertakademie.

Weg durch Berlin.

Auf allen Plätzen und an allen Ecken Berlins hängen in einem Dreifuß die Töpfe der Heilsarmee. 2500 arme Familien sollen durch mildtätige Spenden am Heiligabend beschenkt werden. Wie es den Anschein hat, wird diese Bescherung restlos durchgeführt werden können. Die seltsamen Gestelle mit der Aufschrift: Haltet den Topf am Kochen!, die ohne Bewachung auf der Straße stehen, reizen den Vorübergehenden mehr wie rasselnde Büchsen zu einer Gabe, besonders wenn er weiß, daß sie so vortrefflich angewandt wird.

Doch die meisten Leute sind nicht so selbstlos, daß sie zuerst an die Armen denken. Sie zerbrechen sich viel lieber den Kopf, was sie sich zu Weihnachten wünschen sollen. Die verlockenden Auslagen der Läden geben viel zu viele Anregungen, als daß man bei ihrem Anblick seine Gedanken sammeln könnte. Sie dienen viel besser dazu, eine Auswahl von Dingen zu treffen, die man anderen geben will. Allmählich werden die Geschenke nicht mehr nach Nützlichkeit ausgesucht, sondern mehr und mehr nach Gefallen. Kleine, aber liebevoll ausgedachte Nichtigkeiten, die nicht immer sehr billig sein müssen, genießen den Vorzug. Erinnerungen an das Biedermeier werden wach, wenn man die Schaufenster gewisser Geschäfte Unter den Linden betrachtet. Da gibt es Bric à brac in mannigfacher Aufmachung und mit sinnigen Sprüchen versehen. Wer möchte nicht seinem Freunde einen solchen Radiergummi verehren, auf dessen kunstvoll gemaltem Halter die Aufforderung zu lesen ist: „Radiere Deine Sorgen aus!" Noch reizender sind die Geschenke für Damen. Da gibt es köstlich gefaßte Spiegelchen, deren Rückseiten zarte Miniaturen nach französischen Malern zeigen, goldene und emaillierte Puderdosen, die mit Halbedelsteinen besetzt sind, und seltsame Talismane, aus Carneol oder Bergkristall geschnitten. All diese Dinge, so erlesen sie sind, bleiben dennoch auch für bescheidenere Brieftaschen erreichbar.

Allerdings muß heute auch eine bescheidenere Brieftasche ziemlich umfangreich sein. Und für sehr viele, die jetzt auf dem Wege zur Arbeit an dem weihnachtlichen Glanz vorübergehen müssen, ist es unmöglich, sich die kleinste Festfreude zu erlauben. Aber selbst für diese gibt es einen Trost. Johannes Müller hielt vor einer dicht gedrängten Gemeinde einen Vortrag über das Glück. Er sprach davon, daß nicht der Erfolg und nicht der Besitz das Glück bedeuten. Daß sie es oftmals sogar zerstören. Daß Wirken besser sei als Empfangen. Daß man seine Lebensumstände selber gestalten soll, anstatt sich von ihnen beherrschen zu lassen. Es ist die Weisheit der Erfahrung, mit der dieser abgeklärte Philosoph spricht. Aber es kann kaum angenommen werden, daß die Mehrzahl der Menschen durch diese guten, ewig alten Lehren weiterkommen wird. Mehr wie je reift die Erkenntnis heran, daß Glück ein Willensakt ist.

Wir sind heute schon so weit, die Schönheit unserem Wunsch und Willen gefügig gemacht zu haben. Wer daran noch zweifelt, der muß sich nur die Bilder der schönen, jungen Damen ansehen, die sich um das Königtum der Mode bewerben. Bei sehr vielen hinkt zwar die Schönheit noch ein klein wenig hinter dem Wunsche nach, und bei anderen ist sie mehr von dem Willen der Jury abhängig, aber man kann ruhig sagen, daß es mit der Zeit immer mehr schöne Frauen geben wird. Der Beginn dieser Epoche ist bestimmt der Ball der Modeköniginnen der Welt, der in Berlin stattfand. England und Frankreich hatten neben Oesterreich und Ungarn ihre Vertreterinnen geschickt, die sehr fürstlich empfangen und, wie es heute so der Brauch, nach allen Richtungen hin interviewt wurden. Man hätte nur noch die Frage aufrollen müssen, ob es nicht ebenso gerecht gewesen wäre, diesen Locarnovertreterinnen den Nobelpreis zu spenden wie den Ministern. Das Tempo der Verständigung ist zumeist bei den Damen schneller wie bei den etwas schwerfälligen Männern. Denen geht es wie den vielen Rolltreppenbenutzern in den verschiedenen Warenhäusern. Sie haben den Trick noch nicht ganz heraus. Sie stellen sich gemütlich auf eine Stufe und lassen sich so langsam in die Höhe schieben. In Wirklichkeit sind aber solche Treppen nicht allein zur Bequemlichkeit da, sondern auch zu rascherem Aufstieg. Man muß auf ihnen weitergehen, dann ist man mit ein paar Schritten am Ziel. Die Berliner werden in Bälde Gelegenheit haben, die Wohltaten dieser Einrichtung richtig gebrauchen zu lernen. Zu den Untergrundbahnhöfen werden in Zukunft Rolltreppen hinabführen.

Handelsnachrichten.

Die polnischen Höchstzinssätze für Spareinlagen sind von den Banken, die dem zu diesem Zweck gegründeten Verband angehören mit Wirkung vom 1. Januar, wie folgt, festgesetzt worden: a) für Einlagen jeglicher Art in Złoty auf Sicht bis 7%, bei monatlicher Kündigung 8%, bei dreimonatlicher Kündigung 10%, bei sechsmonatlicher Kündigung und darüber 12%, b) für Einlagen jeglicher Art in fremden Valuten und in Goldzłoty auf Sicht bis 3%, bei monatlicher Kündigung 5%, bei dreimonatlicher Kündigung 7%, bei sechsmonatlicher Kündigung und darüber 9%.

Die Boryslawer Rohnaphthapreise liegen fest. Für kleinere Mengen zahlt man 224 Dollar, für größere Mengen 225—228 Dollar. Von größeren Abschlüssen ist der Ankauf von 20 Waggons durch die Jasielsker Raffinerie zu erwähnen. Vor kurzem weilte in Borylaw eine italienische Delegation, um sich über die Lage auf dem polnischen Naphthamarkt, insbesondere in Mraznica, zu informieren.

Breslauer Flachsmarkt. Auf dem am 13. Dezember abgehaltenen Breslauer Flachsmarkt waren etwa 8000 Zentner schlesische Dominalfläche und Flachse von deutschen Röstanstalten angeboten. Die Muster zeigten im Verhältnis zum Vorjahre noch eine größere Differenzierung zwischen geringen und guten Qualitäten, jedoch überwog bei dem Angebot die geringere Qualität. Die guten Qualitäten entsprachen denen des Vorjahres. Die Forderungen bewegten sich zwischen Rmk. 1 und 1.80 für 1 kg. Geringe Flächse wurden nur wenig gehandelt. Geschäfte kamen auf der Basis von Rmk. 1—1.40 zustande. Für beste Qualitäten wurde auch mehr geboten, ohne daß es aber zum Geschäft kam.

Märkte.

Getreide. Posen, 15. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	46.50—49.50	Felderbsen	51.00—56.00
Roggen	37.25—38.25	Sommerwicken	36.00—38.00
Weizenmehl (65 %)	70.00—73.00	Peluschken	31.00—33.00
Roggenmehl (70 %)	54.25	Seradella	21.00—23.00
Roggenmehl (65 %)	55.75	Senf	65.00—85.00
Gerste	28.00—31.00	Weizenkleie	27.00
Braugerste prima	31.50—36.50	Roggenkleie	26.00—27.00
Hafer	—.—	Fabrikkartoffeln 16%	6.50
Viktoriaerbsen	78.00—88.00	Tendenz: ruhig.	

Bemerkung: In Hafer wurden wegen Umsatzmangels keine Notierungen vorgenommen. — Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz. — Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich nach der Güte.

Warschau, 14. Dezember. Notierungen für 100 kg fr. Verladestation. Pommereller oder Posener Weizen 742 gl 126 f holl. 63.50, Posener Roggen 681 gl 116 f holl. 41, Kongreßroggen 41, 675 gl 116 f holl. 41, Pommereller 681 gl 116 f holl. 40.75. Richtpreise für Braugerste 35—35.50, Hafer 31—32. Die Tendenz ist unklar.

Krakau, 14. Dezember. Für 100 kg: Domänenweizen I 53.50—54, roter und gelber Inlandsweizen 52.50—53.50, Handelsweizen 50—51, ungarischer 56.50—57, Domäneninlandsroggen 68/69 41.50—42.50, II 40—41, Handelsroggen 40—41, Domänenhafer 31—32, Handelshafer 29—30, Graupengerste 34—35, Krakauer 45% Weizenmehl 89—90, 50% 88—89, Grießmehl 91—93, dunkles Backmehl 64.50—66.50, aus den Kongreßmühlen „000" 84—85, Grießmehl 86—88, 60proz. Krakauer Roggenmehl 62—63, Posener 65% 62.50—63.50, Schrotmehl 66—67, Roggenschrot 54—55.

Danzig, 14. Dezember. Weizen 127 f 14.25, 124 f 13.75, 120 f 12.75, Roggen 11.35, Futtergerste 10—10.75, Braugerste 10.75—11.50, Hafer geschäftslos. Kleine Speiseerbsen 12—15, Viktoriaerbsen 20—25, grüne 18—21, Peluschken 10—11, Wicken 10.50—11.75, 60% Roggenmehl 34.25, „000" altes Weizenmehl 44.25, mit einer Beimischung von 25% Auslandsmehl 47.25.

Hamburg, 14. Dezember. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif Hamburg: Weizen: Manitoba I 15.65, II 15.30, III 14.85, Rosafe Dez. 14.20, Jan. 14, Barusso 14.15, Jan. 13.90, Hardwinter II 15.70, Amber Durum 15.90, Mixed Durum 15.30, Gerste: donauruss. 10.50, La Plata 9.80, Roggen: Western Rye II 11.70, südruss. 11.80, Mais: La Plata loco 8.65, La Plata 8—7.90, Hafer: Kanada Western II 13.30, III 12.45, Whiteclipped II 12.75, Uniclipped Plata 8.19, Clipped Plata 51 bis 52 kg 8.45, Kanada Feeding (1) 12.30, (2) 12, tschech. 9. Kleie: Weizen Pollards 111, Bran 117, Leinsaat: La Plata Jan. 17.90, Febr. 17.60.

Berlin, 15. Dezbr. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 268.00—270.00 Dezember 288—287.5, März 283.—282 Mai 281—280.5. **Roggen:** märk. 232—237, Dezember 248—248.5, März 244—243.5, Mai 244—243.50. **Gerste:** Sommerg. 217—245, Futter- u. Wintergerste 192-205, **Hafer:** märk. 175—185, Dez. —, März —, Mai —. **Mais:** loco Berlin: 195—199. **Weizenmehl:** fr. Berlin: 35.00—38.38. **Roggenmehl:** franko Berlin: 32.25—34.25. **Weizenkleie:** franko Berlin: 13.00, **Roggenkleie:** fr. Berlin: 11.80—12.00. **Raps:** —. **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 54—61, kleine Speiseerbsen 32—34. Futtererbsen 21—24. Peluschken 20—22.00, Ackerbohnen 21.00—22.00, Wicken 22—24, Lupinen blau 14—15, Lupinen gelb 14.50—15.00, Seradella neue 20—22.5, Rapskuchen 16.20—16.30, Leinkuchen 21.00—21.30, Trockenschnitzel 9.6—9.8. Soyaschrot 19.3—19.9 Kartoffelflocken 26.60—27.00. — **Tendenz:** für Weizen matt, Roggen stetig, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 15. Dezember. (R.) Im Produktenmarkt fehlte auch heute die Beteiligungslust. Die Offerten von Nordamerika waren wieder um 10—15 Cents tiefer, und Argentinien um 50 Guldencents ermäßigt. Auch zeigte sich wenig Kaufneigung, da von Australien noch keine Offerten vorliegen und man von dieser Seite mit eventuellen Geschäften rechnet. Vom Inlande fehlt in beiden Brotgetreidearten das Angebot von gangbarer Ware, dagegen steht Kahnware etwas preissicherer, da man das Einsetzen von Frost befürchtet. Im Zeitmarkt war die Tendenz für Weizen und Roggen unregelmäßig. Dezemberweizen war leicht befestigt, Dezemberroggen war leicht abgeschwächt. Zwischen März- und Mairoggen besteht keinerlei Preisdifferenz. Das Mehlgeschäft war völlig still. Auch Hafer und Gerste lagen bei unveränderten Preisen ruhig.

Chikago, 13. Dezember. Weizen: Dez. 138⅝, Mai 139½, Juli 132¼, Mais: Dez. 74, Mai 82¼, Juli 85, Hafer: Dez. 45¾, Mai 49¾, Juli 48¼, Roggen: Dez. 90, Mai 97, Juli 95¾. Locopreise: Hardwinterweizen II 142, III 134, Mais: gelber II 77, weißer II 77¾, gemischter II 77, Hafer; weiß II 62, Gerste: Malting loco 60—78. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Warschau, 14. Dezember. Das Handelshaus A. Gepner notiert für Metalle: Altkupfer 2.40, Messing 1.70, Rotguß 2.10, Altzink 0.90—0.95.

Rohguß „Stóporków" wurde in Nr. 0 mir 210, Nr. I 200, Nr. II 190, Nr. III 180 zł, Rohguß Tschenstochowo fr. Verladestation Nr 0 200, Nr. 1 190, Nr. 2 185, Nr. III 175 zł, Gußbruch 145 zł, Handelseisen 325 zł, Bandeisen heiß gewalzt 325, kalt gewalzt 390 zł notiert.

Rohguß Friedenshütte II wird von der Vertretung in Warschau mit 200 zł notiert. Rohguß für 1 kg ohne Verpackung für Warschau 0.62—0.85.

Berlin, 14. Dezember. Amtliche Notierung für Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 130.25. Für 1 kg in Rmk.: Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.66½—0.67½, Remelted-Plattenzink gewöhnl. 0.60—0.60½, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% 2.10, dasselbe in Blocks-, Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.15—1.20, Silber mindestens 0.900 fein in Barren 74—75 Rmk. für 1 kg, Gold im freien Verkehr 2.80—2,82 für 1 Gramm, Platin 13—15½ Mark für 1 Gramm.

Wolle und Baumwolle. London, 11. Dezember. Der gestrige Schluß der letzten diesjährigen Wollauktion brachte im Vergleich zum Vorjahre eine Preisverminderung für fast alle Wollsorten. Beste Merinoarten kosteten 5% billiger, mittlere Sorten von 7 bis 10%. Schlechte Merinowollen waren um 10% niedriger. Beste Kreuzwolle tendierte um 5%, mittlere um 5%, schlechtere Sorten um 7½% geringer. Das Gesamtangebot betrug 120 000 Ballen wovon 93 000 Ballen verkauft wurden. Englische Kaufleute nahmen davon 44 000 vom Kontinent 48 000. Notiert wurde für 1 engl. Pfund am letzten Tage also am 10. 12-Austral. Merino gewaschen 16—43 Pens, gewaschene Kreuzwolle 13—34½, Merino-Schmutzwolle 10—25, Kreuzwolle 7½—20½. Im Verlaufe der letzten Tages machte sich starke Nachfrage nach Merino-Feinwollen geltend. Beste Merino-Schmutzwollen aus Queensland wurde mit 25½ d, dieselbe gewaschen 46½—45 d. für Einzelstücke von Kreuzschmutzwolle wurden 43 d gezahlt. Neuseeländische Arten waren überwiegend angeboten und kostete in Sorte 50/56 von 16 bis 19 pens, Nr. 46/48 notierte mit 14½ bis 15½ d.

Bremen, 14. Dezember. Amtliche Notierungen für 1 englisches Pfund (453 Gramm). Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft. Amerikanische Baumwolle loco: 13.34, für Dez. 13.05—12.95, Jan. 12.93—12.85, März 13.24—13.22, Mai 13.45—13.43—13.44, Juli 13.66—13.64—13.65, Oktober 13.80—13.75. Tendenz beständig.

Holz. Brest a. B., 14. Dezember. Wie überall so herrscht auch hier starke Nachfrage nach Kiefernrundholz. Die Nachfrage ist auf die verstärkten Forderungen der deutschen Kaufleute zurückzuführen, von denen immer mehr in den Grenzgebieten auftauchen. Für Kiefernlangholz loco Verladestation wurden 35 zł und stellenweise sogar 40 zł gefordert. Tischlerholz notiert mit 125 zł. Bretter erreichen 80 zł und verschiedentlich darüber hinaus. Erlenklötze wurden mit 34 sh angeboten und zu 31 sh wurden einige Geschäfte abgeschlossen. Die Tendenz ist fest, da die alten Vorräte ausverkauft sind. Pappel ist minder gesucht, da die Saison noch nicht begonnen hat Geschäfte wurden jedoch schon abgeschlossen und mit 3 bis 3.10 Dollar bezahlt. Starke Nachfrage herrscht für Grubenholz, wofür fr. Danzig 2.20 Dollar pro Meter, franko oberschlesische Gruben 33—34 zł gezahlt wurden. Sleepers stehen in stillem Geschäft, die Nachfrage dafür ist gering. Notierungen wurden fr. Danzig mit 6 sh loco Verladestation mit 5 sh pro Stück vorgenommen. Schwellen fr. Danzig 3 sh.

Berliner Viehmarkt vom 15. Dezember 1926.

Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1209 Rinder (darunter 292 Ochsen, 241 Bullen, 676 Kühe und Färsen), 2500 Kälber, 2127 Schafe, 9499 Schweine. — Ziegen, 223 Ferkel, 1864 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfd, Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:	
Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	59—61
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	55—57
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	47—50
d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	43—45
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes.	54—55
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes	50—52
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	46—48
d) gering genährte	42—45
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	47—50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—42
c) fleischige	26—30
d) gering genährte	18—22
Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes	57—58
b) vollfleischige	47—52
c) fleischige	40—43
Fresser	36—42
Kälber:	
a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	75—88
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	55—72
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	45—53
e) geringe Saugkälber	—
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel:	
1. Weidemast	—
2. Stallmast	52—56
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	43—46
c) fleischiges Schafvieh	38—40
d) gering genährtes Schafvieh	33—35
Schweine	
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebengewicht	77
c) „ „ „ 200—240 „ „	75—76
d) „ „ „ 160—200 „ „	72—74
e) „ „ „ 120—160 „ „	69—71
f) „ „ „ unter 120 „ „	—
g) Sauen	68—70

Marktverlauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern, Schafen und Schweinen ziemlich glatt.

Anmerkung: Der am Sonnabend, dem 25. Dezember, fällige Viehmarkt fällt aus und findet bereits am Freitag, dem 24. Dezember und der am Sonnabend, dem 1. Januar 1927, fällige bereits am 31. Dezember statt.

Getreidepreise
vom 6. bis 11. 12. 1926

für 100 Kilogramm in Złoty zum Tageskurse der Berliner Börse. Höchstnotizen.

	6. 12.	7. 12.	8. 12.	9. 12	10. 12.	11. 12.	Durchschn.
Weizen:							
Posen	49.00	—	—	—	49.00	49.50	49.15
Berlin	59.15	59.00	—	59.00	58.85	58.65	58.95
Chicago	47.70	—	—	45.60	45.70	—	46.35
Roggen:							
Posen	37.75	—	—	—	38.00	38.25	38.00
Berlin	51.00	50.85	—	51.00	51.10	50.50	50.90
Chicago	32.40	—	—	32.20	32.30	—	32.30
Gerste:							
Posen	36.50	—	—	—	36.50	36.50	36.50
Berlin	43.70	43.95	—	43.95	44.05	44.05	43.95
Chicago	31.55	—	—	31.85	31.90	—	31.75
Hafer:							
Posen	32.00	—	—	—	31.50	31.50	31.65
Berlin	40.65	40.75	—	40.70	40.40	39.95	40.50
Chicago	37.35	—	—	—	—	—	37.35

Börsen.

Devisenparitäten am 15. Dezember.

Dollar: Warschau 9.—, Berlin 9.—, Danzig 9.01,
Reichsmark: Warschau 214.54, Berlin 214.13,
Danz. Gulden: Warschau 175.—, Danzig 175.01,
Goldzłoty: 1.7366 zł.

Ostdevisen. Berlin, 15. Dez. 2^{30} nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.58—46.82, Große Polen 46.335—46.815, Kleine Polen 46.335—46.815. 100 Rmk. = 213.58—214.68.

Der Złoty am 14. Dezember 1926. (Überweisung Warschau.) Riga 64, Amsterdam 25, Neuyork 11.75, London 43.50, Zürich 7.50, Wien 78.43—79.43, Noten 78.38—79.39, Bukarest 22.25, Tschernowitz 22, Mailand 244.

Posener Börse.

	15. 12.	14. 12.		15. 12.	14. 12.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr.	62.00	—	Brzeski-Auto (1000 Mk.)	2.50	—
	53.00	—	Cegielski (50 zł.)	14.00	—
3½% u. 4% Kriegspfandbriefe	35.00	—	C. Hartwig (50 zł.)	—	20.00
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt.	6.80	6.85	Hartw. Kant. (1000 M.)	4.00	—
	—	6.80	Lubań (1000 Mk.)	110.00	—
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	16.60	16.70	Dr. R. May (1000 Mk.)	39.50	39.50
5% Poż. konwers.	—	0.50	Płótno (1000 Mk.)	0.10	0.10
Bk. Kw. Pot. (1000 M.)	—	3.60	Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	—	0.50
Bk. Ziemian (1000 M.)	2.15	2.15	Unja (12 zł)	6.00	5.80
Arkona (1000 Mk.)	1.25	—	Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	—	0.55

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	15. 12.	14. 12.		15. 12.	14. 12.
Amsterdam	360.85	360.70	Paris	35.90	36.125
Berlin *)	214.54	214.49	Prag	26.72	26.72
London	43.73	43.69	Wien	127.25	127.25
Neuyork	9.00	9.00	Zürich	174.35	174.25

*) über London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich.

Effekten:	15. 12.	14. 12.		15. 12.	14. 12.
8% P. Konwers.	96.25	96.00	Michałów	—	—
	—	—	Ostrowite	—	—
5% „	47.25	47.75	W. T. F. Cukru	2.86	3.10
	—	—	Firley	0.18	0.18
6% Poż. Dolar	85.50	84.00	Łazy	3.00	—
	—	—	Wysoka o. K.	—	3.00
10% Poż. Kolej. S. I.	92.00	92.00	Drzewo	0.40	—
	—	—	W. T. K. Węgiel	70.00	67.70
Bank Polski (o. Kup.)	82.25	81.00	Pol. Nafta	0.20	0.20
Bank Dysk.	10.00	10.20	Pol. Przem. Naft.	0.60	—
B. Hand. W.	—	3.10	Nobel	2.25	2.45
Bank Kredytowy	—	—	Cegielski	13.00	—
Bank Małopolski	—	—	Fitzner	1.90	1.90
Bank Przem. Polski	—	—	Lilpop	16.00	16.25
Bank Przem. Warsz.	—	—	Modrzejów	3.85	3.95
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Norblin	94.50	95.00
Bank Przem. Lwów	—	—	Ortwein	0.23	0.23
Bank Powsz. Kred.	—	—	Ostrowieckie	8.10	8.30
Bank Tow. Spółdz.	90.00	90.00	Parowozy	0.25	0.25
Bank Wileński	—	—	Pocisk	1.15	—
Bk. Zachodni	—	1.40	Rudzki	1.13	1.17
Bank Z. Kred.	—	—	Unja	—	—
Bk. Zjed. Z. Polsk.	—	—	Ursus	—	1.20
Bank Zw. Sp. Zar.	5.50	—	Wulkan	—	—
Bank Zw. Ziemian	—	—	Zieleniewski	12.50	12.50
Cerata	—	1.00	Konopie	—	—
Sole Potas	—	—	Płótno	—	—
Grodzisk	—	—	Zawiercie	14.00	o. K.
Kijewski	0.18	0.21	Żyrardów	10.70	11.25
Puls	4.00	—	Borkowski	—	1.19
Spies o. K. 1924/25	55.00	—	Jabłkowscy	—	0.11
Strem.	—	—	Syndykat	—	—
Elektr. w Dąbr.	—	—	Tkanina	—	—
Elektryczność	—	—	Haberbusz	68.00	70.00
Pol. Tow. Elektr.	—	0.09	Spirytus	—	1.70
Starachowice	2.09	2.14	Pol. Lloyd	—	—
Brown Boveri	—	—	Żegluga	—	0.12
Siła i Światło	21.25	—	Majewski	—	20.00
Chodorów	—	—	Mirków	—	—
Czersk	—	—	Młynotwórnia	—	—
Częstocice	1.15	—	Lombard	—	—
Gosławice	—	38.50	Pustelnik	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Danziger Börse.

Devisen:	15. 12. Geld	14. 12. Geld		15. 12. Geld	15. 12. Brief	14. 12. Geld	14. 12. Brief
London	24.99	24.99	Berlin	—	—	122.497	122.803
Neuyork	—	—	Warschau	57.07	57.21	57.08	57.22
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	122.497	122.803
Neuyork	—	—	Polen	57.18	57.32	57.23	57.47

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	15. 12.	14. 12.	Devisen (Geldk.)	15. 12.	14. 12.
London	20.358	20.344	Kopenhagen	111.86	111.79
Neuyork	4.197	4.194	Oslo	106.02	106.17
Rio de Janeiro	0.494	0.494	Paris	16.66	16.745
Amsterdam	167.87	167.81	Prag	12.43	12.424
Brüssel (100 Belga)	58.39	58.35	Schweiz	81.14	81.06
Danzig	81.42	81.42	Bulgarien	3.032	3.03
Helsingfors	10.557	10.555	Stockholm	112.14	112.12
Italien	18.63	19.08	Budapest	5.867	5.865
Jugoslawien	7.402	7.402	Wien	59.17	59.17

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	15. 12.	14. 12.		15. 12.	14. 12.
5% Deutsche Anl.	0.745	0.745	Farbenindustrie	308	313.5
Allg. Dsch. Eisenb.	94	93.5	Oberschl. Koks	138	137¾
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	96¾	96
Hapag	168	169.5	A. E. G.	155.5	156⅜
Nordd. Lloyd	163¼	163.5	Bergmann	152¼	152¼
Berl. Handelsges.	264.5	262	Schuckert	156.5	154¾
Comm. u. Privatb.	196	193	Siemens Halske	189.5	187¾
Darmst. u. Nat. Bk.	249¾	249.5	Linke Hoffmann	78.5	79
Dtsch. Bk.	177	177	Adler-Werke	104.5	98.5
Disc. Com.	168	167¼	Daimler	84¼	86
Dresdener Bank	157⅞	156.5	Gebr. Körting	103¼	104.5
Reichsbank	160	158⅞	Motoren Deutz	70.5	—
Gelsenkirchener	167.5	166.5	Orenstein & Koppel	134	134
Harp. Bgb.	180⅜	180	Deutsche Kabelw.	111¾	—
Hoesch	158	156.5	Deutsch. Eisenh.	85.5	84¾
Hohenlohe	23.4	23¼	Metallbank	168.5	169
Ilse Bgl.	256.5	254.5	Stettiner Vulkan	77	73¼
Klöckner-Werke	146	145.5	Deutsche Wolle	59.5	58¾
Laurahütte	72½	73	Schles. Textil	—	61
Obschl. Eisenb.	—	107¾	Feldmühle Pap.	157.5	157
Phönix	124½	122	Ostwerke	241	240.5
Rombacher	—	—	Conti Kautschuk	106	106.5
Schles. Zink	131½	131¼	Sarotti	—	154
Dtsch. Kali	117¾	—	Schulth. Pt.	292	290
Dynamit Nobel	151⅝	153.5	Deutsch. Erdöl	168¼	169.5

Tendenz: behauptet.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 15. Dezember, vormittags 11^{10} Uhr. (R.) Trotz einiger Anregung blieb die Börse still bei ziemlich fester Grundstimmung und bei einigen kleinen Kursbesserungen. Farbenindustrie 308. Die Tendenz ist behauptet.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 15. Dezbr. vorm. 11 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.95 zł, Devisen 8.98 zł, 1 engl. Pfund 43.58 zł, 100 schweizer Franken 173.40 zł, 100 franz. Franken 35.75 zł. 100 Reichsmark 213.75 zł, Belg. Franken —.— zł und 100 Danz. Gulden 172.93 zł.



Auf den Weihnachtstisch!

Kuchen, Backwerk, Torten, Puddings,
Creme und Leckerbissen sonstiger Art

nahrhaft, billig und schmackhaft,

wenn nach **Dr. Oetkers** Rezepten ausgeführt.

Vollständiges Rezeptbuch erhält jeder in den grösseren einschlägigen Geschäften gratis, falls vergriffen, direkt zu verlangen von **Dr. A. Oetker, Oliva.**



MARMOR

Schreibzeuge, samt Zubehör,
Waschtischaufsätze,
moderne Waschtoiletten
das sind die
vornehmsten **Weihnachtsgeschenke!**

Große Auswahl! Mäßige Preise!

Wir bitten unsere Schaufenster zu besichtigen!

Wielkopolska Huta „HELENIT“
Tow. z ogr. por.

Verkaufsstelle: ulica Wrocławska 10/11.

Billiger Weihnachtsverkauf!

Damen-Mäntel,
Kleider eigener Fabrikation in Seide und Wolle, elegante und einfachere,
Sweater, Jumper in Seide und Wolle sowie Pullover,
Blusen, Röcke, alles in grosser Auswahl

empfiehlt billigst

LUDWIK RYDECKI

Spezial-Magazin für Damen-Konfektion

Poznań, ul. Pocztowa 31a,
vis-à-vis der Hauptpost, neben dem Plac Sapieżyński.

Die praktischsten **Weihnachtsgeschenke**

insbesondere:
Metallwaren à la Württembergische,
Tischbestecke in Alpacca, versilbert u. Reinsilber,
Kristalle — Kunstporzellan,
Marmorschreibzeuge pp.,
Rauchtische — Rauchservice
kaufen Sie am billigsten bei

J. Tylczyński

Poznań — Plac Wolności 11 — Telephon 2380,
Eckeingang unter den Säulen.

Grosse Auswahl!

Käufern, sich auf dieses Inserat beziehend, gewähre 5% Rabatt.

Zu Weihnachten!

Ob Brillant, ob Uhr,
ob Silber-Aussteuer, ob goldener Ring
am vorteilhaftesten bei der Firma

W. SZULC in POZNAŃ

plac Wo ności 5. Größte Auswahl! Reelle Ware! Niedrige Preise!

Weingroßhandlung, Likörfabrik

Fr. Przybecki

Poznań, ul. 3 Maja 3a
empfiehlt in bekannter Güte
Ungarweine und **Tokayer,**
Bordeauxweine (Weiß und Rot)
und Südweine,
Dessert - Liköre eigener Fabrikation.

Reelle Bedienung! Niedrige Preise!

Telephon 4151



Deutscher Kulturausschuß.
Sonntag, 19. 12., abends 6 Uhr in der Aula d. Below-Knotheschen Lyzeums

Christnacht.

Chorisches Bewegungsspiel m. Musik, nach den Chören bearb. von **Ralf von Saalfeld.** Karten sind in d. Evang. Vereinsbuchhdlg. zu 1.50 zł Sitzpl. u. 0.75 zł Stehplätze z. haben.

Möbl. Zimmer mit zwei Betten ab sofort gesucht. Angeb. **unter 2597** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche eine gut eingeführte **Eisenhandlung** oder ähnliche zu kaufen oder zu pachten. Off. an „PAR“ Toruń, Szeroka 6. für **A. B.**

Perser Teppich
3,25×1,10 billig **zu verk.**
Expedition **R. Thomas**
Poznań, Kozia 23.

Nehme die **Beleidigung** gegen Herrn

Friedrich Rauhudt,
Pecna

zurück.

Frau Emma Kaldenbach.

Arbeitsmarkt

Gesucht zum 1. April gut empfohlenen, zuverlässigen

Beamten

für 1200 Morgen. **Jeziorki, p. Osieczna, pow Leszno.**

Lebensstellung mit hohem Verdienst bietet ausländische Firma mit Niederlassung in Poznań einem

tüchtigen Fachmann

in **Landesprodukten,** welcher betreffs Garantie sich mit größerer Summe beteiligen kann. Offerten unter **2602** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Hebezeug-Bau.

Werkführer

für Hilfswerkstätte in Warschau einer bekannten deutschen Aufzugsfirma, für Lebensstellung **gesucht.** Persönliche Anmeldungen **17. Dezember** beim Portier Hotel **„Monopol“** in **Posen.**

Suche für Arzthaushalt zum 1. Januar 1927 erfahrenes

Mädchen für alles,

das perfekt kocht, und zweitens **ein besseres Kinderfräulein** bewandert in Körperpflege. Kenntnisse der Säuglingspflege und Nähen erwünscht. Meldungen nur mit guten Zeugnissen von 2—4 und 7—9 Uhr abends.

Frau Dr. Cohn, Poznań, Pocztowa 5.

Stellengesuche

Absolventin des Lodzer Deutschen humanistischen 8-Klassen Gymnasiums (Latein) **sucht**

Hauslehrerinnenstelle.

Angebote mit Bedingungen an O. Ludwig, Łódź, Główna 18.

Suche für meinen Sohn, 16 J. alt, gesund, kräftig, Gymnasium bis Untertertia,

Försterlehrstelle.

Gefl. Off. unter **2598** an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, groß, stark u. energisch, Stelle als **Eleve** auf einem Gute. Gefl. Zuschriften **unter 2595** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Lehrerin m. Unterrichtserl., 21 J. alt, deutsch. u. poln. sprech., kath., musik., sucht Stellung als **Hauslehrerin** zum 1. 1. 27. Off. u. **Nr. 2587** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Weihnachts-
Neujahrs-
Hochzeits-
Geschenke

solideste Ware,
billigste Preise.

Alleinverkauf
von echten
Buczaczer MAKATEN
nur bei der Firma

MARJA KRAUSSOWA
Poznań, pl. Wolności 11.

Aelterer, erfahrener Landwirt,
in leitender Stellung, der zum 2. Male seinen Wirkungskreis durch Liquidation bezw. Agrarreform verliert sucht für 1. Juli 1927 **Vertrauensstellung.** Erstklassige Zeugnisse und Empfehlungen. Gefl. Offerten unt. **2584** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Flammrohr-Dampfkessel
20 qm Heizfläche, 8—10 Atm., sowie
liegende Dampfmaschine ca. 20 PS.
zu kaufen gesucht.

Offerten an
Landwirtsch. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Ca. 2000 wilde Rosen
(rosa Canina), 1jährige Sämlinge, zu kaufen gesucht.

Carl Kretschmer & Co., Leszno (Wlkp.)

Haustausch!
Geschäftsgrundstück in bestem Zustande, in guter Geschäftslage, Kreisstadt Polens, an der deutschen Grenze, gegen gleichartiges oder Privatgrundstück in Deutschland zu vertauschen oder zu verkaufen. Vermittler angenehm. Off. u. **2596** a. d. Geschst. d. Bl.

Herrenpelze:
Sportpelze v. 150 z an, Gehpelze v. 250 zł an, große Auswahl.
Hankiewicz, Poznań,
Wielkie Garbary 40 II. Etg.

Zu verkaufen:
Trocken. Brennholz, Kiefernkloben und -Rollen.
Leopold Pietz, Oborniki.
Telephon Nr. 59.

Ersatzschöffen vereidigt. Zum Schulzen wurde dagegen der Landwirt Bronislaw Tokarz vereidigt. Letzterer wohnt in Dąbie, also mindestens 6 Kilometer von Glinki entfernt, er hat außerdem noch die Schulzenämter in Dąbie und Jędrzewice zu verwalten.

Seifert hatte das Schulzenamt seit dem 5. 1. cr. vertretungsweise verwaltet und ist der polnischen Sprache mächtig. Tokarz hat übrigens schon drei Monate vorher geäußert, daß er auch Schulze von Glinki werden würde.

In dem Orędownik Urzędowy na powiat Inowroclawski vom 20. 10. cr. Nr. 66 hat der Starost unter „Wybory i mianowania" die kommissarische Ernennung der oben genannten veröffentlicht.

2. In der Landgemeinde Rojewice, Kreis Inowroclaw, fand im März 1926 Schulzen- und Schöffenwahl statt. Gewählt wurde zum Schulzen der Landwirt Emil Zühlke, als Schöffen die Landwirte Albert Schmidt und Richard Jaeger, als Ersatzschöffe Landwirt Friedrich Boesler, alle zu Rojewice. Die Wahl wurde gemäß Verfügung des Starosten von Inowroclaw vom 22. 5. 26 nicht bestätigt. Eine Beschwerde gegen diese Verfügung ist erst durch Schreiben vom 10. 7. cr. eingelegt worden, ein Bescheid auf dieselbe ist nicht eingegangen. Am 25. 7. 26 fand Neuwahl statt und wurden dieselben wieder gewählt.

Im Orędownik Urzędowy na powiat Inowroclawski vom 20. 10. cr. Nr. 66 ist unter „Wybory i mianowania" die kommissarische Ernennung des Landwirts Marcin Lewandowski zu Osiek Wielki als Schulzen, der Landwirte Albert Schmidt als ersten Schöffen, Richard Jaeger als zweiten Schöffen und Friedrich Boesler als Ersatzschöffen vom Starosten des Kreises Inowroclaw veröffentlicht.

Lewandowski wohnt, wie gesagt, in Osiek Wielki, ca. 6 Kilometer von Rojewice entfernt, er ist außerdem Schulze von Osieczej und Gr.-Wodek und hat ferner das Standesamt von Gr.-Wodek zu verwalten. Wenn er noch dazu das Schulzenamt des großen Dorfes Rojewice verwalten soll, so ist ohne weiteres anzunehmen, daß er dasselbe unmöglich ordnungsgemäß wird verwalten können. Emil Zühlke hat das Schulzenamt **17 Jahre lang tadellos verwaltet** und ist ein durchaus zuverlässiger, angesehener Mann, der überdies 20 Jahre lang Standesbeamter war. Er hat alle bei der Verwaltung des Schulzenamtes erforderlichen polnischen Schriftstücke in polnischer Sprache erledigt.

3. In der Landgemeindewahl von Osiek Wielki, pow. Inowroclaw, vom 1. 4. cr. wurde der Landwirt Bernhard Boesler als Schulze, als Schöffen Hermann Schott, Heinrich Wendland und Max Ratz gewählt, sämtliche in Osiek Wielki. Irgend eine Nachricht wegen der Bestätigung oder Nichtbestätigung haben diese nicht erhalten. Am 19. 6. cr. fand eine Neuwahl statt. Gewählt wurden als Schulze der Landwirt Marcin Lewandowski zu Osiek Wielki, als Schöffen Boesler, Wendland und Ratz. Vor ca. 14 Tagen erhielten die Landwirte Stephan Szewczyński, Franz Zahn und Hermann Schott **eine Vorladung zur Vereidigung** und wurden vereidigt. Eine Mitteilung über die Bestätigung oder Nichtbestätigung haben die gewählten deutschstämmigen Gemeindemitglieder nicht erhalten. Gegen die zweite Wahl hat Boesler Protest eingelegt, eine Nachricht aber nicht erhalten.

Eine gewisse Zeit vor diesen Ereignissen hat der Westmarkenverein bei den verschiedenen Schulzen angefragt, ob sie bei Polen bleiben wollten oder nicht. Die Schulzen Kaps aus Starawies und Priedhöl aus Zawiszyn b. Osiek Wielki haben geantwortet, daß sie bei Polen bleiben wollen, die oben genannten Seifert, Zühlke und Boesler haben eine Antwort nicht gegeben, da der Westmarkenverein keinerlei amtliche Eigenschaft hat. Kaps und Priedöhl sind kommissarisch als Schöffen ernannt (Orędownik vom 26. 10. cr. Nr. 66 na powiat Inowroclaw), die anderen sind dagegen nichv bestätigt. —

Wir fragen den Herrn Minister des Innern an:

1. ob Kenntnis von diesen Vorgängen hat;

2. was der Herr Minister zu tun gedenkt, um gegenüber diesem Verhalten der Behörden Abhilfe zu schaffen und verfassungsmäßige Zustände einzuführen?

Warschau, den 10. Dezember 1926. Die Interpellanten.

Waffenstillstand.

Industrie und Handelskammern in Kongreßpolen.

Im Industrie- und Handelsministerium hat eine Konferenz stattgefunden in Sachen des Dekrets über die Einführung von Industrie- und Handelskammern in ganz Polen zum 1. April 1927. Die Konferenz wurde vom Industrie- und Handelsminister Kwiatkowski mit einer Ansprache eröffnet, in der gesagt wurde, daß der Ministerrat entschlossen sei, die nämlichen Bestimmungen mit derselben Energie ins Leben zu führen, mit der er das Gewerbegesetz eingeführt habe. Generalreferenten waren die Abgeordneten Wierzbicki und Wislicki. Der Abg. Wierzbicki erklärte sich bezüglich der Zusammensetzung der Kammern dafür, daß zwei Fünftel der Mitglieder aus direkten Wahlen hervorgingen. Die Angelegenheit ist bis zum 15. Januar zurückgestellt worden, um den Wirtschaftsorganisationen die Möglichkeit zu geben, ausführliche Entwürfe für die Struktur der Industrie- und Handelskammern vorzubereiten.

Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** schreibt zu dieser Frage u. a. folgendes:

„Solche Kammern bestehen seit langem sowohl im ehemals österreichischen als auch russischen Teilgebiet, wie auch übrigens in ganz Europa **mit Ausnahme von Kongreßpolen und — Albanien**, während in Kongreßpolen nicht einmal ähnliche Institutionen bestanden haben. Der Kampf um die Einführung der Kammern hat bisher ganze acht Jahre gedauert. Vom ehemals österreichischen Teilgebiet ging die Anregung aus, die Organisation der Handelskammern auch auf ganz Kongreßpolen auszudehnen. Der Widerstand, der die Wirtschaftspolitik in den vergangenen sieben Jahren bestimmenden Großindustriekreise, die im „Leviathan" zusammengeschlossen sind, hat die Verwirklichung der Projekte unmöglich gemacht. Dennoch hat schließlich die systematische Arbeit in dieser Richtung gesiegt. Das größte Verdienst an dieser Arbeit ist wohl der Krakauer Industrie- und Handelskammer zuzuschreiben. Zu Zeiten des Industrie- und Handelsministers Kwiatkowski ist die Sache erheblich vorwärts gekommen. Während der letzten Beratungen waren außer den Vertretern des Industrie- und Handelsministeriums Minister Kwiatkowski, Vizeminister Doleżal, Departementsdirektor Dąbrowski, Abteilungsleiter Zwoliński und Referent Kosarski, Vertreter sämtlicher schon bestehenden Industrie- und Handelskammern in Polen, also der Krakauer, Lemberger, Posener, Bromberger, Graudenzer, Bielitzer, Kattowitzer und Thorner Kammer, ferner die führenden Vertreter des Leviathans, des Warschauer Verbandes der polnischen Kaufmannschaft und der jüdischen Kaufmannschaft mit dem Abg. Wislicki anwesend.

Enthüllenden Charakter trug die Erklärung des Vorsitzenden der Warschauer Kaufmannsvereinigung (Wartalski) des Inhalts, daß der Oberste Rat des Verbandes polnischer Kaufmannsvereinigungen im allgemeinen staatlichen Interesse und im Interesse der inneren Konsolidierung des polnischen Wirtschaftslebens einen „Waffenstillstand" und **damit die Einstellung der Kämpfe innerhalb der Kaufmannschaft auf dem Boden konfessioneller Reibungen, sowie das Aufgeben der Politik, eine Unterscheidung zwischen Rasse und Konfession zu machen, im Namen der allgemeinen Interessen des Handels** beschlossen habe.

Nach dieser Erklärung schritt man zur Erörterung der Wahlsatzungen für die Industrie- und Handelskammern. Es wurde folgende Zusammensetzung bestimmt: Zwei Fünftel der Mitglieder gehen aus direkten Wahlen hervor, während drei Fünftel aus der Mitte von Delegierten gewählt werden, die die Handels- und Industrieverbände vorschlagen. Es werden dann noch neue Mitglieder in der Anzahl von 10 Prozent kooptiert, während weitere 10 Prozent vom Ministerium ernannt werden sollen. Der Minister hofft, daß am 1. April n. J. die Einführung der neuen Kammern vollzogen sein wird. Bis zum 15. Januar soll der ganze Gesetzentwurf fertiggestellt sein. Sechs Wochen genügten, um den Entwurf dann durch den Ministerrat, den juristischen Beirat und allen nötigen gesetzgebenden Instanzen zu bringen. In einem Monat will man darauf die Wahlen und die ganze Organisation bewerkstelligen. Wenn wir noch drei Monate hinzufügen, so daß also die neuen Kammern am 1. Juli 1927 fertig dastünden, dann ist es auch gut."

Genf und die Presse.

Frankreich und Deutschland.

Die Erwägungen, daß der in Genf unterzeichnete Akkord nicht nur einen neuen Erfolg der Verständigungspolitik Dr. Stresemanns und Briands bedeutet, sondern auch beide Länder vor drohenden innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten bewahrte, haben die bekannten Hetzereien der französischen Chauvinistenpresse nicht lange zurückzuhalten vermocht. Bereits heute setzen sie mit unverminderter Heftigkeit wieder ein mit dem unverkennbaren Zweck, die in den nächsten Monaten wiederum akut werdende Frage der Rheinlandbesetzung in deutschfeindlichem Sinne zu kommentieren und gegen eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes Propaganda zu machen. Man bedient sich wieder der beliebten Behauptung, Deutschland sei weit davon entfernt, moralisch oder auch nur materiell abgerüstet zu haben, und die französische Sicherheit bleibe noch immer gefährdet. Der Umstand, daß die Botschafterkonferenz die Erklärung des Generals von Pawelß hinsichtlich der noch schwebenden Fragen als „ungenügend" erachtete, wird als Argument gegen eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes in den Vordergrund geschoben.

Der **„Intransigeant"** führt aus, es wäre ein heller Wahnsinn, zu glauben, daß das abgeschlossene Kompromiß eine Gewißheit für den Frieden bedeutete. Zweifellos werde Deutschland für den Augenblick eine leichte Entspannungspolitik betreiben, aber doch bald seinen Feldzug gegen die Rheinlandbesetzung auf neuer Grundlage weiterführen. Sowohl Präsident Doumergue als auch Poincaré seien gegen eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes; es sei ihre Pflicht, schon jetzt alle Mittel für den Widerstand gegen die Räumung aufzubieten.

Im **„Temps"** wird mit dem Genfer Uebereinkommen glimpflicher verfahren. Das Blatt erkennt an, daß auf dieser Grundlage die Wiederaufbau- und die Friedenspolitik weiter verfolgt werden könne. Das Blatt zeigt sich allerdings auch jetzt noch beunruhigt darüber, daß auf der Grundlage des Genfer Akkords die noch umstrittenen Fragen eventuell auf internationalen Boden, nämlich vor das Haager Schiedsgericht und den Völkerbundrat gebracht werden könnten.

Die deutsche Presse.

Die Berliner Blätter behandeln das Ergebnis der Genfer Beratungen mit großer Ruhe. Sie würdigen es im allgemeinen lediglich nach sachlichen Gesichtspunkten.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** stellt fest, daß die Regelung Anlaß zur Kritik an manchen Einzelheiten gebe, obgleich im großen gesehen, die getroffenen Abreden von allen Parteien gebilligt werden könnten.

Die **„Tägl. Rundschau"** verweist in einem Artikel ihres Genfer Korrespondenten auf die großen Schwierigkeiten der Verhandlungen in Genf. Als wichtigstes Ergebnis sei das unwiderrufliche Verschwinden der Interalliierten Militärkontrolle bis zum 31. Januar zu bezeichnen. Im übrigen sei die Feststellung bemerkenswert, daß man in der Ostfrage materiell zu einem Schiedsverfahren durch den Haager Gerichtshof kommen, wie das ursprünglich von Deutschland vorgeschlagen sei.

Die **„Germania"** unterstreicht in ihrem Artikel, daß die von Frankreich gemachten Schwierigkeiten auf Erwägungen der französischen Innenpolitik zurückzuführen seien.

Die **„Vossische Zeitung"** bezeichnet die Festsetzung eines bestimmten Termins für die Abberufung der Interalliierten Militärkontrollkommission und die Lösung in der Investigationsfrage als 100prozentiger Erfolg Deutschlands. Für die Erledigung der beiden Restpunkte wird die Hoffnung ausgesprochen, daß sie sich in den nächsten Monaten erreichen lassen werde.

Die rechtsradikale **„Deutsche Zeitung"** nennt das Genfer Ergebnis eine schwere Niederlage Deutschlands, da der ständige Rüstungsausschuß beim Völkerbunde bestehen geblieben sei, der obendrein mit der Botschafterkonferenz in Paris über den General Baradier zusammen arbeitet. Die **„Kreuzzeitung"** erkennt an, daß in der Investigationsfrage durch das vereinbarte Zusatzprotokoll in wesentlichen Punkten den deutschen Einwänden Rechnung getragen wird.

Die **„Deutsche Tageszeitung"** nennt die Beschlüsse von Genf ein Kompromiß, das für uns Deutsche keinen Anlaß zur Freude bilden könne. Auf der anderen Seite müsse man sagen, daß die Lage zu Beginn dieser Genfer Zusammenkunft so ungünstig aussah, daß noch weniger für uns zu erwarten war. Man werde bei der deutschen Delegation diesmal, neben intensivster Arbeit, auch ein besseres taktisches Verfahren, wenigstens an Ort und Stelle, und bessere Nerven feststellen dürfen, als etwa in Locarno. Nur so und durch den Rückhalt an großen Teilen der öffentlichen Meinung in Deutschland sei es möglich gewesen, daß neben manchem Bedauerlichen und schwer zu Tragendem doch einige Fortschritte erzielt worden seien.

Briands Kampf mit dem Kabinett.

Paris, 15. Dezember. (R.) Wie der Außenpolitiker des „Oeuvre" meldet, hat Briand mit den Kabinettsmitgliedern um die Festsetzung des Zeitpunktes der Zurückziehung der interalliierten Militärkontrollkommission aus Berlin einen **schweren Kampf führen müssen**. Mehrere Mitglieder des Ministerrates hätten Briand nicht das Recht einräumen wollen, Dr. Stresemann bedingungslos die Zurückziehung der interalliierten Militärkontrollkommission zu bewilligen, weil die Botschafterkonferenz sich nicht in allen Punkten der Entwaffnung für befriedigt erklärt habe. Briand habe in Paris geltend gemacht, daß die Engländer und die Belgier **ganz anderer Ansicht** seien, und daß es zweckmäßig wäre, **sich in der Form weniger unnachgiebig zu zeigen, wenn man in der Sache Entgegenkommen verlangen wolle.** Wenn Deutschland sich verpflichtet, Verhandlungen mittelbar mit der Botschafterkonferenz aufzunehmen, dann wäre es nicht unmöglich, daß der Völkerbund sich als wirksamer erweise als die interalliierte Kontrollkommission. Paris habe dann immer noch geschwankt und Einwendungen erhoben, aber schließlich nachgegeben. Jedoch habe es gebeten, die Vertragsklauseln nicht direkt einem Schiedsgericht zu unterwerfen, wenn Deutschland dies anders auslegen sollte als Frankreich. Alsdann sei das gesamte Abkommen zustande gekommen.

Sitzung des deutschen Reichskabinetts.

Das Reichskabinett besprach in einer kurzen Sitzung die in Genf mit den übrigen Mächten erzielte Einigung, verschob aber, wie begreiflich, den Abschluß seiner Beratungen bis nach Wiederkehr der deutschen Abordnung. Man erwartet den Minister des Aeußern mit seinen Mitarbeitern nachmittag 5 Uhr wieder in Berlin zurück. Im allgemeinen ist man in Berliner politischen Kreisen durch die Genfer Ergebnisse durchaus zufriedengestellt, da man erreicht zu haben glaubt, was unter den gegebenen Umständen zu erreichen gewesen sei. Man ist sich jedoch bewußt, daß die in Genf erzielte Verständigung noch keinen Abschluß aller schwebenden Fragen bedeuten kann, schon deshalb nicht, weil in Genf dieses Mal die Räumung der noch besetzten Gebiete überhaupt nicht zur Sprache gebracht worden ist. Die bis zum März zur Verfügung stehende Zeit wird man daher zur Vorbereitung der dann in Aussicht genommenen Verhandlungen über die Räumung des Rheinlands zu benutzen haben.

Gewisse Bedenken gegenüber den Genfer Beschlüssen bestehen insofern, als in dem Ratsbeschluß über die Investigationen in Punkt 4 der Satz eingefügt ist, daß die in Artikel 213 nicht vorgesehenen Elemente nur durch ein Abkommen zwischen den beteiligten Regierungen eingerichtet werden können. Man gibt hier der Befürchtung Ausdruck, daß die Besetzungsmächte, vor allem Frankreich, diese Fassung dahin auszunutzen trachten werden, daß sie ein derartiges Abkommen als Voraussetzung für die Räumung des Rheinlandes bezeichnen werden. Auch über die Aufgaben der sogenannten technischen Sachverständigen, die jetzt bei den Botschaften in Berlin eingeführt werden sollen, sieht man noch nicht klar genug, um ein endgültiges Urteil aussprechen zu können. Man nimmt aber als bestimmt an, daß diese sogenannten Sachverständigen wieder verschwinden werden, sobald ihre besondern Aufgaben erledigt sein werden. Nicht ganz geklärt erscheinen auch die Bestimmungen über die Rolle, die der Völkerbundrat zu spielen hat in dem Fall, daß die Verhandlungen von Regierung zu Regierung über die Restpunkte zu keiner Einigung führen werden. Man nimmt als selbstverständlich an, daß, falls keine Einigung erzielt werden sollte, und der Völkerbundrat bestimmungsgemäß in Aktion zu treten haben würde, der Rat den Streitfall dem Haager Schiedsgerichtshof überweisen werde, der ein allgemeines internationales Vertrauen genießt. Anderseits gibt man hier der Hoffnung Ausdruck, daß die in Aussicht genommenen Verhandlungen, die wahrscheinlich sofort beginnen werden, zu der gewünschten Verständigung führen werden.

Deutsches Reich.

Scharlacherkrankungen in Berlin.

Berlin, 15. Dezember. (R.) In dem Berliner städtischen Asyl für Obdachlose in der Wiesenstraße sind Scharlachfälle in größerer Zahl vorgekommen.

Aus anderen Ländern.

Eine Rede Chamberlains über die letzte Völkerbundsratstagung.

London, 15. Dezember. (R.) Vor der englisch-niederländischen Gesellschaft sagte Chamberlain in einer Rede über die Genfer Verhandlungen: „Wir erzielten dort alles, was ich erhoffte, als ich nach Genf fuhr. Es handelte sich um einen Schritt auf dem richtigen Wege. Ebenso gefährlich ist es, zu viel von uns zu verlangen, wie zu wenig zu erwarten. Ich komme von jeder Tagung des Völkerbundsrates mit erhöhtem Vertrauen zu der Bedeutung des Völkerbundes, wenn er sich nicht an Aufgaben heranwagt, die über seine Kräfte gehen."

Die englischen Konservativen gegen die Ernennung eines Nachfolgers für Krassin.

London, 15. Dezember. (R.) Der parlamentarische Korrespondent der „Times" meldet, daß gestern abend im Unterhaus eine Abordnung von Mitgliedern der konservativen Partei erschienen sei, die verlangte, daß kein Nachfolger für Krassin als russischer Gesandter in England anerkannt werde, bis die Sowjetregierung sich bereit gefunden habe, jede Art von Propaganda gegen das britische Reich einzustellen. Die Abordnung wies darauf hin, wie groß die Erregung der Partei wegen dieser Sache sei. Nach Informationen von russischer Seite wird ein Nachfolger für Krassin vorläufig nicht ernannt werden. Die Arbeiten der russischen Botschaft sollen vom russischen Botschafterpersonal weiter geführt werden. Die Regierung erklärte, sie werde dies nicht unbeachtet lassen. Jedoch erinnere sie daran, daß eines der gefährlichsten Spiele das Abwarten sei, daß die Regierung in den letzten Monaten spielen mußte.

Einwanderungsgesetz in Amerika.

Washington, 14. Dezember. (R.) Der Senat brachte einen Antrag ein, der die Zulassung von 35 000 Frauen und minderjährigen Kindern von Einwohnern gestattet, die vor dem 1. Juli 1924 zugelassen worden sind, und die damals ein entsprechendes Gesuch eingereicht haben.

Letzte Meldungen.

Die Spionageaffäre David.

Berlin, 15. Dezember. (R.) **Der frühere französische Offizier David, gegen den ein Verfahren wegen Spionage eingeleitet war, ist aus Deutschland ausgewiesen und der französischen Regierung übergeben worden.**

Beginn des Prozesses gegen den Deister Doppelmörder.

Hannover, 14. Dezember. (R.) **Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den polnischen Arbeiter Feliks Dymbkowski, der seinerzeit im Deistergebirge den Förster Meyer und den Waldarbeiter Rode erschossen hat.**

Eisenbahnunfall bei St. Peutin.

Paris, 15. Dezember. (R.) **Gestern fuhr bei St. Peutin ein Personenzug auf einen Güterzug auf, wobei 2 Personen getötet und 10 verletzt wurden, davon 5 schwer.**

Ein amerikanischer Dampfer auf dem Yangtsekiang beschossen.

Paris, 15. Dezember. (R.) **Wie die „Chikago Tribune" aus Hankau meldet, ist der der Standard Oil Company gehörige Dampfer „Meining" gestern von den Kweitschoutruppen, 36 Meilen von Tschang entfernt, beschossen worden. Der Dampfer erwiderte das Feuer mit seinen Maschinengewehren und brachte das chinesische Feuer zum Schweigen. Amerikaner sind bei dem Zwischenfall nicht zu Schaden gekommen.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Billiger Weihnachts-Verkauf!

Gardinen — Stores — Bettdecken — Tischdecken — Reisedecken — Möbelstoffe — Läuferstoffe — Divandecken — Bettvorleger — Teppiche

Telephon 3314 — Spezial-Gardinen- und Teppich-Haus — Telephon 3314

B. Głowacki, Poznań, Stary Rynek 97.

Bedeutend herabgesetzte Preise!

Vom 18. Dezember bis 2. Januar
verreist
Frauenarzt **Dr. Kantorowicz.**



Heute vormittag 1/2 8 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden meine teure Gattin, die Mutter unseres einzigen Kindes, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Helene Meißner, geb. Hein

im Alter von 34 Jahren.

Jasin, den 14. Dezember 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Arthur Meißner.

Beerdigung: Freitag, d. 17. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Seltener Gelegenheitskauf!

Fabrikneues

10/45 PS **Protosauto**

Limousine-Landaulet
mit allen Schikanen, Luxusausstattung, loco Poznań von einem unserer Kunden Umstände halber billigst auch gegen langfristige Abzahlungen abzugeben.

Näheres bei

SIEMENS Sp. z o. odp.
Poznań, ul. Fredry 12.
Tel. 2318, 3142.

„Magazyn Uniwersalny"

ul. Wielka 20 ⟺ ul. Wożna 10

Billigste u. bequemste Einkaufsquelle
in
vornehmer Damen- und Herrenbekleidung.
Erstklassige
Stoffe, sowie Paletots u. Mäntel
in den neusten u. modernsten Formen.
Damen- u. Herrenschuhe
— zu billigen Preisen. —
Ratenzahlung zu leichten Bedingungen
ohne Prozentaufschlag!
ul. Wielka 20 ■ Durchgangstor ■ ul. Wożna 10.



Zum Weihnachtsfeste

neu eingetroffen:

Modernstes Briefpapier
in nur erstklassigen Qualitäten
gepackt in geschmackvollen
Geschenkkassetten zu 25
und 50 Stück.

*

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

POZNAŃ, Zwierzyniecka 6.

Honigkuchen

eigenes Fabrikat aus garantiert reinem Bienenhonig,
Weihnachtsstollen
Marzipane aller Art,
Torten, Eisspeisen
sowie alle übrigen Spezialitäten
empfiehlt
L. Hirschlik, Poznań
Pocztowa 33. Tel. 1981.
Ich bitte höfl. Bestellungen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Uhren - Juwelen - Goldwaren

Silber-Alfenide.

Mäßige Preise! — Fachmänn. Bedienung!

Gąsiorowski i Frankowski
Poznań, św. Marcin 34. Tel. 5528.

Teppiche
Läufer
Möbelstoffe
Portièren
Gardinen

zu konkurrenzlosen Preisen!

S. MORNEL

Poznań, ul. Wrocławska 1. Tel. 3456.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk

Parfumglas-Zerstäuber
zł 7.65, zł 5.95, zł **4.35.**

Drogerja Warszawska
Poznań, ul. 27. Grudnia 11.

Vergessen Sie nicht Ihrer Gattin
seidene Strümpfe
und
schöne Wäsche
auf den Weihnachtstisch zu legen.
Stets große Auswahl bei

S. Kaczmarek
Poznań, ul. 27. Grudnia 20.

W. KRUK
Juwelier und Goldschmied

Gegr. 1840 — Poznań, ul. 27. Grudnia 6 — Telephon 1395

empfiehlt zu Weihnachten sein reichhaltiges Lager in
Brillanten, Perlen, Gold, Silberwaren
zu äußerst billigen Preisen.
Günstige Gelegenheitskäufe!

Achtung!

Zu Weihnachten
empfehle mein reichhaltiges Lager in Herrenartikeln
zu billigsten Tagespreisen.
E. Marczyńska, Poznań, św. Marcin 53.
Telephon 5296.

FENSTER-GLAS

Ornament-, Kathedral-, Roh-, Draht-, Mousselin-, Spiegel- und Signalglas (auch Gartenglas), **Glaserkitt garantiert, Spiegel,** Schaufensterscheiben, Diamanten empfiehlt
zu ermässigten Preisen
Polskie Biuro Sprzedaży Szkła, T. z ogr. por. dawn. M. Fuss
Tel. 28-63. Poznań, Małe Garbary 7a. Tel. 28-63.

Das Glöcklein

möchte ich wieder läuten zum fröhlichen **Advent.** Laßt unsere Waisen, Krüppel, Blinde, Taubstumme und die vielen Ältchen etwas von Eurer Freude spüren, damit sie auch in diesem Jahre ein fröhliches Weihnachtsfest feiern können! Wir bedürfen Eurer Liebe! Liebesgaben an **Geld, Naturalien, Spielsachen,** gebrauchter **Kleidung** u. **Wäsche** werden in herzlicher Dankbarkeit von dem Leiter der **Jost-Strecker-Anstalten** entgegengenommen.

Pfarrer Oswald Jost-Pleszew,
Postscheckkonto Poznań 201 327.

Solides
Bankunternehmen in Polen

sucht durchaus zuverlässigen, intelligenten christlichen Herrn im Alter zwischen 27—36 Jahren, der mit dem Bankfach gründlich vertraut ist und gute Kenntnisse der polnischen und deutschen Sprache besitzt; Französisch und Englisch erwünscht.

Es handelt sich um eine Lebensstellung.

Bewerber mit nur besten Zeugnissen und Empfehlungen belieben Ihre Angebote zu richten an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **Vertrauensmann I, 2582.**

Weihnachtswunsch!

Auf dem nicht mehr ungew. Wege suche infolge fehlender Bekanntschaft Briefwechsel mit gebildeter Dame zwecks

baldiger Heirat.

Bin 26 J. alt, kath., musik., großer Naturfreund, von Beruf Kaufmann, Inhaber eines sehr gut gehenden Geschäfts im Zentrum einer größeren Stadt Poln.-Oberschl. im Werte von 20 000 zł. Vermögende Damen bis zu 26 Jahren, wollen vertrauensvoll ihre Adresse, möglichst mit Bild, welches selbstverständlich retourniert wird, unter **J. P. 2599** an die Geschäftsstelle d. Bl. einsenden. Vermittelung durch Verwandte sehr angenehm.